Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 1. Dezbr. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht, den nachbenannten K. schwedischen Offizieren Orden zu verleihen, und zwar: Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: Dem Kommandeur der reitenden Artillerie, Obersten Grafen Wachtmeister; den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Adjutanten Sr. Maj. des Königs, Major von Dardel; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Premier-Lieutenant Raeder vom norwegischen Generalstabe, dem Ordonnanzoffizier Sr. Maj. des Königs, Premier-Lieutenant Anker, und dem Premier-Lieutenant Ankarkrona von der reitenden Artillerie; so wie dem praktischen Arzte ꝛc. Dr. Fritze zu Neustadt E.-W. den Charakter als Sanitätsrath; und dem Appellationsgerichts-Sekretär Gottwald zu Glogau bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; auch den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der von des Kaisers von Rußland Majestät ihnen verliehenen Orden ꝛc. zu ertheilen, und zwar: Des St. Wladimir-Ordens vierter Klasse; dem Adjutanten der 13. Division, Premier-Lieutenant von Meyenn des Brandenburgischen Kürassier-Regiments (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) (Nr. 6); des St. Annen-Ordens erster Klasse: dem Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade, General-Major Grafen zu Münster-Meinhövel; des St. Annen-Ordens dritter Klasse: dem zur Dienstleistung bei des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen Hoh. kommandirten Hauptmann von der Osten, aggregirt dem 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiment (Nr. 26); des St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse: dem Rittmeister von Barner des 1. Garde-Dragoner-Regiments, dem Rittmeister von Rauch des Brandenburgischen Kürassier-Regiments (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) (Nr. 6), dem Ober-Stabs- und Regimentsarzt, Geheimen Sanitätsrath Dr. Weiß des Regiments der Gardes du Corps; des St. Annen-Ordens fünfter Klasse: dem Sergeanten Engel und dem Gefreiten Art vom Brandenburgischen Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) (Nr. 6); der silbernen Verdienstmedaille am St. Stanislausbande: dem berittenen Gendarmen Krause von der 1. Gendarmerie-Brigade.

Der Rechtsanwalt und Notar Polenz zu Sprottau ist in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht zu Naumburg mit widerruflicher Einräumung der Praxis bei dem Kreisgericht daselbst versetzt worden.

Der Medizinalassessor Dr. Arens zu Münster ist zum Kreisphysikus der Stadt und des Kreises Münster ernannt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Dresden abgereist.

Abgereist: Der General-Major und Kommandeur der 8. Kavallerie-Brigade, Graf von Münster-Meinhövel, nach Erfurt.

Nr. 285 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Zirkularverfügung vom 26. Nov. 1860, betr. die Aufhebung des Verbots der Ertheilung von Gewerbescheinen zum Aufsuchen von Waarenbestellungen und zum Aufkauf frachtweise zu befördernder Gegenstände an Personen unter zwanzig Jahren.

Telegramme der Posener Zeitung.

Turin, Freitag 30. Nov. Dem Vernehmen nach beziehen sich die Bestimmungen der hanseatisch-sardinischen Handels-Konvention auf den gesammten sardinischen Länderkomplex.

Mailand, Freitag 30. Nov. Die heutige „Perseverenza" meldet aus Molo di Gaëta vom 25. d, daß die Piemontesen in Folge einer eingelaufenen französischen Note und auf Aufforderung Goyon's Terracina geräumt haben.

Die gestrige Turiner „Opinione" berichtet aus Gaëta vom 25. d., daß zahlreiche Familien aus diesem Orte auf die Insel Ischia flüchten. Die Piemontesen machten häufige Angriffe auf Gaëta und unterhielten ein sehr energisches Bombardement.

(Eingeg. 1. Dezember 8 Uhr Vormittags.)

CH **Posen**, 1. Dezember.

Die politische Komödie, welche seit dem Staatsstreiche Ludwig Napoleons in Frankreich spielt, ist um eine Dekoration bereichert worden. Von dem Improvisationstalent des französischen Machthabers hatte die Welt schon zahlreiche Beweise empfangen; aber seit geraumer Zeit war dasselbe fast ausschließlich auf dem Gebiete der auswärtigen Politik zu Tage getreten. Hier haben wir mannichfache Wandlungen und schnelle Uebergänge erlebt: einen Restaurationsfeldzug zur Wiedereinsetzung des Papstes auf dem Vatikan und dann einen Krieg zu Gunsten Sardiniens, welches kaum ein Geheimniß aus dem Plane machte, die alte Ordnung der Dinge in Italien und den heiligen Stuhl obendrein in den Staub zu werfen; ein Bündniß mit Oestreich, um die übergreifende Macht des Czarenreiches zu brechen und dann wieder ein geheimes Einverständniß mit Rußland, um Oestreich seiner italienischen Besitzungen zu berauben, endlich ein abwechselndes Schmollen und Liebäugeln mit der englischen Politik. Dies sind die wichtigsten Akte, welche Frankreich auf der auswärtigen Schaubühne nacheinander in Scene gehen ließ, während im Innern ein starrer Despotismus mit eiserner Faust jede freiere Lebensregung der Nation erstickte und das Land zur blinden Unterwerfung unter den Willen des Herrschers zwang. Allerdings war das System des kaiserlichen Despotismus in die Formen des Repräsentativstaates gekleidet. Zwei berathende Versammlungen, von denen die eine aus der Urne des allgemeinen Stimmrechts hervorging, hatten einen Antheil an der Gesetzgebung. Dennoch war Niemand darüber in Zweifel, daß die parlamentarischen Einrichtungen Frankreichs, ohne innere Wahrheit und ohne selbständiges Leben, nur ein kostspieliges Flitterwerk darstellten, darauf berechnet, dem Herrscher die Last der Verantwortlichkeit zu erleichtern, nicht aber den Umfang seiner Macht zu begrenzen. Die einförmige Langeweile dieses Scheinkonstitutionalismus wurde kaum hin und wieder durch die lebhaftere Rede eines Oppositionsmannes unterbrochen, welche, wenn sie nicht von dem Ordnungsrufe des Präsidenten abgeschnitten wurde, in dem Murren der gut-imperialistisch gesinnten Versammlung verhallte und kaum bruchstückweise in die Oeffentlichkeit drang. Für einen Augenblick trat auch Napoleon aus den schon eingefahrenen Geleisen heraus; doch geschah es nur, um nach dem Attentat Orsini's die Zügel der Regierung noch straffer anzuziehen und durch das sogenannte Sicherheitsgesetz dem Verfahren der Polizei gegen alle Verdächtigen den weitesten Spielraum zu geben. Jetzt, in einem Augenblicke, wo keine äußere Veranlassung wahrnehmbar ist, überrascht der Kaiser sein Land mit einer Reihe liberaler Oktroyirungen. Bei Begründung seines autokratischen Systemes hatte er die wohlfeile Verheißung ausgesprochen, daß in Zukunft die Freiheit den Bau der französischen Verfassung krönen werde, und so läßt er jetzt durch alle ihm ergebenen Organe verkünden, daß in dem Dekret vom 24. November eine Abschlagszahlung auf jene früheren Versprechungen enthalten sei.

Von den geheimen Beweggründen des neuen konstitutionellen Experimentes wollen wir augenblicklich schweigen. Dieselben liegen zur Zeit noch im tiefsten Dunkel und werden sich erst aus dem Zusammenhange künftiger Ereignisse beurtheilen lassen. Gehen wir aber auf den Inhalt des Reformprojektes ein, so finden wir hauptsächlich drei Dinge, welche von dem bisher befolgten Systeme abweichen, nämlich die Adressenbefugniß, das erweiterte Recht des gesetzgebenden Körpers bei Amendirung der Regierungsvorlagen und die vollständigere Veröffentlichung der parlamentarischen Debatten. Ueber einen vierten Punkt, die Ernennung von besonderen Ministern, welche die Regierungspolitik vor den Kammern zu vertheidigen haben, brauchen wir von vorn herein nicht viel Worte zu verlieren, denn es liegt auf der Hand, daß es in politischer Beziehung völlig gleichgültig ist, ob die Maaßnahmen der Regierung von Staatsräthen oder von Ministern ohne Portefeuille vertheidigt werden. Wenn den Kammern nicht verwaltende und verantwortliche Minister gegenübertreten, um das Urtheil über ihre Amtsthätigkeit entgegenzunehmen, so ist die neue Einrichtung augenscheinlich eher zum Nachtheil, als zum Vortheil des Staates, weil sie die Regierungsmaschine um ein unnützes Räderwerk, die Minister der Eloquenz, vermehrt und den Staatshaushalt mit neuen erheblichen Dotationen belastet. Auf die oben angedeuteten drei Punkte gedenken wir etwas näher einzugehen, um zu untersuchen, ob es dem napoleonischen Dekret wirklich damit Ernst ist, den Bau der französischen Verfassung der lange verheißenen Krönung entgegenzuführen.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 30. Novbr. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag von dem Polizeipräsidenten v. Zedlitz, dem Geheimrath Illaire und dem Generalintendanten v. Hülsen Vortrag halten, und empfing alsdann mehrere hochgestellte Personen, unter ihnen die Regierungspräsidenten v. Schleinitz und v. Viebahn. Mittags arbeitete der Prinz-Regent wieder mit den Ministern v. Auerswald und Graf v. Schwerin und konferirte alsdann mit dem Fürsten von Hohenzollern und dem Minister v. Schleinitz. Morgen Vormittag 11 Uhr ist ein Ministerrath. Man vermuthet natürlich, daß die Tagesfrage, die alles Andere jetzt in den Hintergrund drängt, in dieser Sitzung weiter verhandelt werden soll. Der Polizeidirektor Stieber, bisher vom Amte suspendirt, ist jetzt zur Disposition gestellt. — Das jährliche Erntefest der Amerikaner wurde gestern Abend in Mesers Hotel unter den Linden gefeiert. Die Feier begann mit dem Gesange eines Chorals und an diesen schloß sich die Predigt. Anwesend waren etwa 300 Amerikaner; außerdem waren auch mehrere Gäste geladen. Der religiösen Feier folgte das Festmahl, dessen verschiedene Gerichte zum großen Theil aus amerikanischen Produkten bestanden. Den Toast auf unseren König, den Prinz-Regenten und das Königshaus brachte der Gesandte, Mr. Wright, in trefflichen Worten aus. Kapitän Cyrus ließ die amerikanische Flagge hochleben, welche mit der preußischen vereinigt, den Saal zierte und welche der Redner immer so fest verschlungen zu erblicken wünschte. Unter den Gästen, die Worte des Dankes und der Freude über das herzliche Einvernehmen sprachen, befanden sich Dr. v. Holtzendorff und Professor Tellkampf. Auch ein Amerikaner, durch Professor v. Graefe von seiner Blindheit geheilt, sprach noch in herzlichen Worten seine Freude über die herrliche politische Enwickelung der Völker aus. Die Sammlung für die Armen betrug 85 Thaler.

— [Sardinische Antwort auf die Koblenzer Note.] Die „K. Z." bringt den Wortlaut der Note, mit welcher Graf Cavour die Koblenzer Note des Freiherrn v. Schleinitz beantwortet hat. Dieselbe ist aus Turin, 9. Nov., datirt, an den Grafen de Launay, außerordentlichen sardinischen Gesandten und bevollmächtigten Minister zu Berlin, gerichtet und lautet:

Der Graf Brassier de Saint Simon hat mir eine aus Koblenz vom 13. Okt. datirte Depesche mitgetheilt, worin der Frhr. v. Schleinitz, nachdem er neuerdings den Wunsch des Berliner Kabinets kundgethan, mit Sardinien in guten Beziehungen zu bleiben, uns den Unterschied in den Gesichtspunkten darlegt, welcher zwischen der Regierung des Königs und derjenigen des Prinz-Regenten in Beurtheilung der Ereignisse bestehe, die in Italien sich zugetragen haben. Nachdem Frhr. v. Schleinitz bemerkt hat, daß die Politik der Regierung des Königs, welche in der Denkschrift vom 12. Sept. entwickelt wurde, auf dem unbedingten Rechte der Nationalitäten fuße, beeilt er sich, hinzuzufügen, daß er weit entfernt sei, den hohen Werth der Nationalidee zu bestreiten, einer Idee, welche im Gegentheil der wesentliche und offen ausgesprochene Hebel der preußischen Politik in Deutschland sei. Aber seiner Ansicht nach darf dieses Prinzip sich nicht in Widerspruch mit den Regeln des anerkannten Völkerrechts setzen, weil es sonst Gefahr laufe, die Ruhe Europa's zu stören und die Völker und Regierungen auf den Weg der Revolution fortzureißen. Es freut uns, daß wir die Regierung des Prinz-Regenten nicht allein die Nationalidee als eines der wesentlichen Elemente des Völkerrechtes anerkennen sehen, sondern daß sie es sich auch zur Ehre anrechnet, der edle Vertreter dieser Idee in Deutschland zu sein. Müssen wir andererseits es jetzt noch bedauern, daß wir die nothwendige Anwendung eines Prinzips, das man achtet, mißbilligen sehen, so ist es uns doch gestattet, zu hoffen, das Berliner Kabinet werde, sobald es über die wahre Bedeutung der Ereignisse besser unterrichtet sei, dieselben einst in wohlwollenderer und billigerer Weise betrachten können. Es giebt einen Punkt, welcher wohl verstanden sein will und auf den wir besonderen Nachdruck legen müssen, nämlich daß die Frage wegen der Marken, Umbriens und beider Sicilien eine rein italienische Frage ist, und daß dieselbe als solche in keiner Weise die unzweifelhaften Rechte der anderen Mächte berührt. In der That hat das Völkerrecht aller Zeiten jeder Nation die Berechtigung zuerkannt, ihre eigenen Geschicke zu ordnen, sich Einrichtungen, welche ihren Interessen gemäß, zu ertheilen, mit Einem Worte, sich so einzurichten, wie es ihr zur Wahrung der Sicherheit und des Wohlergehens des Staates am geeignetsten scheint. Dieses Recht ist niemals als den internationalen Gesetzen widerstreitend dargestellt worden. Es ist sogar der Eckstein derselben, denn wenn es verletzt würde, so gäbe es in Europa keine Unabhängigkeit und keine Freiheit mehr. Doch man wirft uns ein: die Gebiets-Eintheilungen Italiens wurden durch feierliche Verträge geheiligt; Europa hat folglich eine Jurisdiktion, die es nicht abschaffen könnte, ohne zugleich auf alle Ueberlieferungen aus der Vergangenheit zu verzichten, ohne die Zukunft dem Unbekannten (?) der Revolutionen und den Gefahren auszusetzen, von den Volksleidenschaften fortgerissen zu werden. Ich will hier nicht untersuchen, bis zu welchem Punkte die internationalen Stipulationen, worauf man anspielt, im wahren Interesse Italiens erzwungen wurden. Aber kann die Thatsache als solche, oder können die Bestimmungen eines Vertrages an sich die vollständige u. immerwährende Verzichtleistung der Nation auf die Ordnung ihrer inneren Verfassnng einschließen? Wahrlich, das Berliner Kabinet würde sich hüten, eine solche Doktrin vertheidigen zu wollen. Die Geschichte der letzten 40 Jahre lehrt uns, daß die völkerrechtlichen Verträge das Loos haben, den von den Zeitläufen verlangten Veränderungen zu unterliegen, und daß Europa sich nichts zu vergeben glaubt, wenn es zuvörderst die ohne sein Zuthun vollbrachten Veränderungen gewähren läßt und dieselben später anerkennt. Europa hatte seit geraumer Zeit zugegeben, daß der Stand der Dinge in Italien im Interesse des Friedens und der Ordnung eine Veränderung erleiden müsse. Das Berliner Kabinet hat zu ihnen, Herr Graf, mehr als einmal in diesem Sinne durch den Mund des Freiherrn v. Schleinitz gesprochen, und seine Sprache war derjenigen der Mehrzahl der anderen Kabinette entsprechend. Angesichts dessen, was in den Marken und Neapel geschehen, bemerkt man uns jetzt doch: Euer Verfahren war nicht immer korrekt; dieser Schritt verstößt gegen die Grundsätze des Völkerrechtes, jener andere begründet einen gefährlichen Präzedenzfall. Indeß ich bin überzeugt, wir sind berechtigt, zu fragen: Ist es etwa unser Fehler, wenn Italien die Bahn der Reformen verlassen hat, die uns vom preußischen Kabinette anempfohlen wird und auf der wir zehn Jahre lang mit gutem Beispiele vorangegangen sind? Man darf die Ursachen nicht übersehen, wenn es sich darum handelt, die Thatsachen zu würdigen. Die kleinen Staaten in Mittelitalien, der Kirchenstaat und die neapolitanische Regierung sind diejenigen gewesen, welche, als es noch Zeit war, alle Auswege zur Aussöhnung mit den erbitterten und unterdrückten Bevölkerungen von der Hand gewiesen haben. Oestreich hat dadurch, daß es Piemont im vorigen Jahre angriff, die Ereignisse überstürzt; es hat den Italienern den Beweis geliefert, daß die Halbinsel nicht eher zu wahrer Sicherheit und Unabhängigkeit gelangen könne, als bis sie zu einem einzigen Staate verschmolzen worden. Wir wollen nicht länger bei diesem die ganze Lage beherrschenden Umstande verweilen, und wir fragen, worin die Beschwerde besteht, welche man gegen die königliche Regierung erhebt. Man wirft ihr vor, sie sei Bevölkerungen zu Hülfe gekommen, die ihre Regierung abgeschüttelt, eine Regierung, mit welcher sie sich seit vierzig Jahren im Kampfe befunden hatten. Aber haben nicht das, was wir unter Umständen thaten, die an und für sich unser Verfahren rechtfertigen würden, die verschiedenen europäischen Staaten zu anderen Zeiten gethan, und zwar unter Umständen, die weit entfernt davon waren, dieselbe Rechtfertigung darzubieten? Traten etwa Frankreich und England, als sie dem im Aufstande begriffenen Flandern ihren Beistand angedeihen ließen, das Völkerrecht mit Füßen? Ward es von Ludwig XIV. gebrochen, als er dem ungarischen Aufstande die Hand reichte, von den Generalstaaten, als sie Wilhelm von Oranien gegen Jakob II. unterstützten, von Ludwig XVI., der in so hochherziger Weise zur Befreiung der Vereinigten Staaten seine Mithülfe leistete, und ward es von dem christlichen Europa, das Griechenland der ottomanischen Herrschaft entriß, gebrochen? Wir können folglich den Tadel nicht hinnehmen, welchen man in Berlin gegen die letzten Handlungen der königlichen Regierung ausgesprochen hat, und welcher seinen Ausdruck in der Depesche vom 13. Oktober findet. Es thut uns leid, von einem zugleich liberalen und konservativen Kabinet eine so strenge Beurtheilung unserer Handlungsweise, die stets von jenen beiden Prinzipien geleitet wird, erfahren zu müssen. Es thut uns leid, weil Europa sich in diesem Punkte über die Ereignisse, deren Schauplatz die Halbinsel ist, nicht täuschen darf. Europa sollte es nicht aus den Augen verlieren, daß die königliche Regierung die einzige konservative Macht in Italien ist, welche die Fähigkeit besitzt, dem wahrhaft revolutionären Geiste einen Damm entgegenzusetzen und ihn zu bändigen. Es ist weder gerecht, noch weise, diese Macht zu schwächen, indem man sie isolirt und gewissermaßen zwingt, sich unter den gegebenen Umständen auf Elemente zu stützen, die gefährlich werden könnten. Man sollte im Gegentheil im Interesse der Ordnung und des Friedens seine Anstrengungen mit den ihrigen vereinigen, indem man ihr dabei hülfe, die Schwierigkeiten, von welchen sie umringt ist, zu überwinden. Wir haben nichts zu verbergen, nichts zu verhehlen. Wir sind Italien und handeln in seinem Namen. Aber wir sind zu gleicher Zeit diejenigen, welche die nationale Bewegung mäßigen; unsere Anstrengungen und unsere eifrigsten Bemühungen haben keinen anderen Zweck, als den, dieselbe auf ordentlicher Bahn zu erhalten und zu verhindern, daß sie durch unreine Beimischungen entarten. Wir sind die Vertreter des monarchischen Prinzips, welches in Italien aus den Herzen geschwunden war, ehe es von der Volksrache gestürzt wurde. Dieses Prinzip haben wir wieder aufgerichtet, neu gestählt und ihm eine neue Weihe verliehen. Es bildet unsere Stärke in der Gegenwart und wird unser Schild für die Zukunft sein. Im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der von uns vertheidigten Sache und auf die Aufrichtigkeit unserer Absichten hegen wir die Hoffnung, die Schwierigkeiten der Lage zu lösen und zu bewältigen. Und wir sind überzeugt, daß, wenn das Königreich Italien erst einmal auf den unerschütterlichen Grundlagen des nationalen nnd moralischen Rechtes aufgerichtet ist, Europa das strenge Urtheil, welches man gegenwärtig über uns fällt, nicht ratifiziren wird. Lesen Sie, Herr Graf, diese Depesche dem Frhrn. v. Schleinitz vor nnd hinterlassen Sie ihm, falls er es wünscht, eine Abschrift derselben.

— [Die venetianische Frage.] Aus Wien geht der „BHZ." folgende sehr beachtenswerthe Nachricht zu: „Die Abtretung Venedigs gegen Entschädigung dürfte, aller offiziellen Festigkeit zum Trotz, demnächst zu einer wirklichen „Frage" werden, denn wie ich höre, ist bereits von Seiten einer befreundeten Macht die ernsteste Erwägung der Möglichkeit einer solchen Lösung hier zu bedenken gegeben. Daß dieselbe anderswo auf die nachdrücklichste Unterstützung zu rechnen hat, darf als bekannt vorausgesetzt werden."

— [Die Bedeutung des venetianischen Festungsvierecks.] Der „Schw. Merk." brachte vor Kurzem einen Auszug aus der von dem östreichischen Generalstabsoffizier Hauptmann Aresin herausgegebenen Schrift: „Das Festungsviereck in Oberitalien, seine Bedeutung für Deutschland, die Schweiz und das Machtgleichgewicht von Europa". In der Schrift wird der Nachweis versucht, daß das venetianische Festungsviereck auch für die Vertheidigung von ganz Süddeutschland von großer Bedeutug sei. Es heißt in der Schrift: „So lange Oestreich im Besitze dieser Fe-

stungsgruppe ist, kann es strategisch nicht überrumpelt werden, wie dieses z. B. am Oberrhein zwischen Straßburg, Basel und dem Bodensee möglich ist. Hunderttausend Mann innerhalb jenes Vierecks können Monate lang der doppelten Feindezahl das Gleichgewicht halten, und Oestreich vermag durch die Behauptung Venetiens die deutsche Südgrenze vom Stilfser Joch bis zum Isonzo in überaus günstiger Position zu decken, denn auf einem Raume von 14 Q.-M. schützt es eine Grenzentwickelung Deutschlands auf mehr als 60 Meilen. Im Besitze Venetiens hat Oestreich vom Stelvio bis zur Pomündung nur eine Grenze von 36 Meilen, ohne dasselbe aber vom Stelvio bis zum Isonzo eine Grenze von 60 Meilen zu sichern. Ueberdies bildet die deutsche Grenze von der Etsch zum Isonzo einen 50 Meilen langen, über die schwierigsten Gebirge laufenden Bogen; alle Verbindungen durch Tirol nach Bayern, durch Kärnthen und Krain nach Inneröstreich konvergiren gegen die venetianische Ebene. Ist der Feind in ihrem Besitz, so hat er die vollste Operationsfreiheit gegen jeden dieser Eingänge Deutschlands und kann unter allen Umständen diesen oder jenen forciren, die direkte Vertheidigung Süddeutschlands ist auf dieser Grenze so gut wie unmöglich. Keine Befestigung, keine Eisenbahn, keine strategische Kombination kann diesem Nachtheile steuern, denn sie kann die Lage der Linien nicht ändern, ungünstig liegende Gebirge nicht wegfegen, die geometrische Gestaltung nicht ändern. Oestreich hat auf sein Festungsviereck, d. h. auf eine Strecke von 6—8 M., weit über 100 Millionen verwendet; diese Summe, auf eine zehnmal längere Strecke übertragen, würde dieselbe kostspielig, doch nicht stark machen und jene 100,000 M., welche dort die Operationen einer überlegeneren feindlichen Armee jederzeit zum Stehen bringen können, würden hier eine Armee von nur 80,000 niemals mit Erfolg aufzuhalten vermögen. Weil die Vertheidigungsverhältnisse der deutschen Südgrenze so überaus ungünstig sind, auch weil der ressourcenarme Gebirgsboden die Unterhaltung größerer Streitkräfte von selbst verbietet, hat Oestreich es vorgezogen, sein Geld und seine Defensivkraft in dem strategischen Defilé Venetiens zu konzentriren. Es hat sich dort stark gemacht, weil die Kräftigung der unmittelbaren Vertheidigung seiner deutschen Grenze auch mit einem vierfach größeren Aufwand in gleich günstiger Weise nicht möglich ist. Der Feind würde deshalb nach dem Verluste Venetiens bis Wien auf keine nennenswerthen Befestigungen stoßen; er besäße die Schlüssel Tirols und Inneröstreichs mit allen Operationslinien, welche an die Donau führen: der Kampf in Deutschland würde nicht mehr am Rhein, er würde am Brenner und Inn, an der Drau beginnen. Die Vertheidigungslinie des Rheins, Ulm, wäre umgangen, Augsburg oder München und Wien die nächsten feindlichen Operationsobjekte und ein neues System deutscher Bundesfestungen für den Süden Deutschlands nothwendig."

— [Ueber die preußische Expedition nach Japan] liegen Nachrichten aus Kanton, 6. Okt. vor. „Es wird bereits bekannt sein," heißt es in einem Briefe der „C. Z.", „daß eine preußische Kriegsfregatte am 4. September nahe Jeddo gesehen worden ist; es muß dieses die „Arcona" gewesen sein, da die „Thetis" noch kurz vorher in der Straße von Formosa angetroffen wurde. — Die „Elbe" liegt in Hongkong und wartet weitere Befehle ab. Offiziere derselben waren auf einige Tage hier, um sich unsere Stadt anzusehen. — Die 3 kaufmännischen Mitglieder haben hier (in Kanton) eine Ausstellung der Muster bewerkstelligt und bei einem Picknick, welches der preuß. Konsul v. Carlowitz den hier Anwesenden von der Expedition in einem etwa 1½ Stunde von hier romantisch gelegenen chinesischen Tempel am verflossenen Sonntage gegeben hat und wozu die Chefs der hiesigen und einiger Hongkong-Deutschen Häuser, so wie in Geschäften hier anwesende Deutsche von Schanghai, Kochinchina, Australien und Kalifornien eine Einladung erhielten, ließ Kommerzienrath Wolff, welcher u. A. auch von den Mustern die Flüssigkeiten zu vertreten scheint, eine Probe anstellen, die nicht wenig zu einer munteren Stimmung Veranlassung gab. Boonekamp, Danziger Goldwasser, Deidesheimer Rheinwein und Champagner unter dem schönen Namen „Blume der Nahe" sind mir besonders in Erinnerung geblieben und werden wohl einen Weltnamen erhalten. Die kaufmännischen Mitglieder der Expedition wollen über Makao nach Hongkong zurückgehen, und demnächst nach Schanghai weiter reisen; Herr Wolff hat Kanton bereits verlassen."

Bonn, 28. Nov. [Bunsen †.] Der „K. Z." wird von hier geschrieben: „Ein sanfter Tod hat heute früh um 5¼ Uhr den langen qualvollen Leiden Bunsen's ein Ende gemacht. Die Kunde von seinem Hinscheiden wird über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus schmerzliche Gefühle erregen, nicht bloß unter denjenigen, welche in dem Verstorbenen den Staatsmann, Gelehrten und Christen achten, sondern auch unter der sehr großen Schar derer, „die seiner Sitten Freundlichkeit erfahren". Geboren war der Wirkliche Geh. Rath, Freiherr Christian Karl Josias v. Bunsen, am 25. August 1791 zu Korbach, im Fürstenthum Waldeck. Seine diplomatische Laufbahn begann nicht lange nach seiner im Jahre 1816 erfolgten Ankunft in Rom, wo er mit Niebuhr in nähere Verbindung trat. 1818 ward Bunsen Gesandtschaftssekretär in Rom und übernahm im Frühjahr 1824, nach dem Ausscheiden Niebuhr's, die von ihm bis dahin interimistisch verwalteten Geschäfte der Gesandtschaft. Seine Wirksamkeit in Rom dauerte bis zum Jahre 1838. Dann folgte seine diplomatische Thätigkeit in der Schweiz und in England. Was letzteres Land anbelangt, so wollen wir hier nur hervorheben, daß Bunsen der eifrige Verfechter der Rechte Schleswigs und Holsteins war. Ganz abgesehen von Politik und Theologie, verliert die Welt in Bunsen einen der bedeutendsten Humanisten im edelsten Sinne des Wortes."

Danzig, 29. Nov. [Dementi.] Die von dem „D. D." gebrachte und auch von uns wiedergegebene Nachricht von einem als bestimmt zu erwartenden Grunddurchbruch der Weichsel bei der Berenter Wachtbude (s. Nr. 275), entbehrt nach Erkundigungen, die die „D. Z." eingezogen, der Begründung.

Merseburg, 29. Nov. [Renitenz.] Die Gemeinde zu Dorndorf bei Laucha a. d. Unstrut hat kürzlich dem Superintendenten, der im Auftrage der königlichen Regierung zu Merseburg ihre Schule visitirt, die desfallsigen „gesetzlichen Gebühren verweigert, weil sie sich keinerlei Früchte einer Regulativ-Schulvisitation denken könne." (M. Z.)

Oestreich. Wien, 29. Nov. [Wendung in der italienischen Politik Oestreichs.] Wenn gewisse Anzeichen nicht trügen, so bereitet sich eine großartige Wendung der Regierungspolitik in Bezug auf Italien vor. Es scheint hier der Gedanke sich durchzuringen, daß die Strebungen nach einer Restauration in Italien unzeitgemäß und unersprießlich sind, daß die gegenwärtige politische Konstellation Europas und die inneren Verhältnisse des Reiches, der Mangel an zuverlässigen Allianzen und an entsprechenden Finanzkräften der Wiedergewinnung des alten Einflusses auf der Halbinsel gleichmäßig widerstreben. Ja, man erkennt, daß jetzt nicht die Zeit ist, der Realisirung alter Wünsche oder der Befriedigung alter Abneigung nachzujagen, daß es sich vielmehr vor Allem darum handelt, einer großen und bereits nahe drohenden Gefahr zu begegnen. Diese Gefahr, sagt man sich, kommt von Frankreich, welches in Italien nur den Hebel eingesetzt hat, um von dort aus alle anderen europäischen Mächte und zunächst Oestreich aus dem Schwerpunkt, aus ihrem natürlichen Gleichgewicht zu bringen. Um diesen wirksamen Hebel nicht aus der Hand zu verlieren, hält Frankreich die einheitliche Bewegung, die es selbst angeregt und geschürt hat, jetzt in ihrer Entwickelung zurück; es liegt ihm nichts am Abschluß der Bewegung, sondern blos daran, dort das erste und entscheidende Wort zu behalten. So ist also Frankreich aus dem Förderer der italienischen Einheit gegen Oestreich deren größter Gegner geworden. Wenn nun Oestreich der italienischen Einheitsidee sich zuwendete, dieselbe offen und nachdrücklich unterstützte (wodurch allein die feste Konsolidirung eines Königreichs Italien möglich würde), so könnte es im Verein mit seinem früheren Feinde einen starken und dauerhaften Wall gegen die Unternehmungen Frankreichs aufrichten. Natürlich müßte vorher die venetianische, ferner die römische und endlich die Frage der Entschädigung der aus Italien vertriebenen Souveräne zwischen Oestreich und Sardinien auf diplomatischem Wege definitiv geregelt werden. Italien könnte dann der Hülfe Frankreichs und Englands entbehren und im Verein mit Oestreich dem Uebergewicht dieser beiden Mächte im Mittelländischen Meere wirksam entgegentreten. Oestreich und Italien haben nicht nur im Adriatischen und Mittelmeere, sondern auch sonstige gemeinsame Interessen, die, was die Haltung gegenüber Frankreich betrifft, mit denen anderer europäischen Mächte theilweise zusammenfallen. Vor Allem würde dadurch ein neuer Krieg, der ohne diese Wendung fast mit Sicherheit für das nächste Frühjahr vorauszusehen ist, vermieden werden. Es mag für jetzt an diesen Andeutungen genügen. Wie weit diese Idee in den hiesigen maaßgebenden Kreisen bereits gediehen ist, inwiefern sie auf ein Entgegenkommen von Seiten Sardiniens zu rechnen hat, darüber verlautet in weiteren Kreisen noch nichts. Daß sie aber angeregt ist, scheint außer Zweifel zu stehen, und da ihre weittragende Wichtigkeit von Niemand unterschätzt werden wird, so darf nicht versäumt werden, darauf hinzuweisen.

— [Die deutschen Beamten in Ungarn; Forderungen der Ruthenen.] Da seit der neuen Wendung der Dinge in Ungarn die dort angestellten deutschen Beamten überall großem Mißtrauen begegnen, bei ihren Anordnungen oft dergestalt auf Widerstand und verkehrte Ausführung stoßen, daß die Geschäftsführung darunter leidet, und da endlich, seit die ungarische Sprache dort überall als Geschäftssprache adoptirt ist, selbst die Verständigung mit den Eingeborenen große Schwierigkeiten hat, so ist hier von Seiten des Ministeriums angeordnet worden, daß die nichtungarischen Beamten allmälig aus Ungarn zurückgezogen und anderweitig angemessen untergebracht werden sollen. Ob sich genügende rein ungarische Kräfte finden werden, um die dadurch entstehenden Lücken gut auszufüllen, läßt sich zwar zur Zeit noch nicht genau übersehen, doch wollen Gutunterrichtete es bezweifeln. Den deutschen Beamten in Ungarn wird damit ein großer Dienst erwiesen, denn ihre Stellung war in letzter Zeit selbst für diejenigen, welche sich zu Schmeicheleien gegen die ungarische Nation herabließen, fast unerträglich geworden. — Wie die Ungarn den amtlichen Gebrauch ihrer Sprache reklamirt haben, so thun es jetzt auch die Czechen, Polen und Ruthenen. Bei den Letzten ist es wohl nur auf eine Agitation gegen die Regierung abgesehen, denn die ruthenische Sprache, die von dem Landvolke in den östlichen Kreisen Galiziens und in den angrenzenden, zu Rußland gehörigen Provinzen Polens gesprochen wird, steht noch auf so tiefer Stufe der Ausbildung, daß ihre Literatur sich auf Fibeln, Volkslieder und grammatikalische Versuche beschränkt, ja daß nicht nur in der Orthographie, sondern selbst in den Schriftzeichen noch vielfache Unsicherheit herrscht. Im vorigen Jahre hatte das Kultusministerium eine Kommission damit beauftragt, wenigstens in Betreff des letzten Punktes eine feste Norm aufzustellen. Dieselbe empfahl Anfangs das czechische Alphabet und, da dieses auf Widerstand stieß, das polnische. Als auch dieses von den Ruthenen zurückgewiesen wurde, mußte man sich damit begnügen, ihre alte zyrillische Schrift wenigstens zu korrigiren, wobei es aber bei der primitiven rohen „Keilschrift", wie sie in den Kirchenbüchern des zwölften Jahrhunderts erscheint, verbleiben sollte. Die sich der lateinischen Schrift nähernde Kurrentschrift (Grazdanka) wurde verboten, weil die Kommission, nach den ihr zugegangenen Angaben, den Verdacht hegen durfte, daß von russischer Seite die Aehnlichkeit der Schrift benutzt würde, um die Sympathien der Ruthenen für Rußland zu gewinnen, zumal die in Rußland wohnenden Ruthenen sich allgemein dieser Schrift zu bedienen pflegen. Was die Orthographie betrifft, so empfahl die Kommission den Ruthenen eine aus der czechischen und polnischen zusammengesetzte Schreibweise und überhaupt eine derartige sogenannte „galizisch-ruthenische" Schriftsprache, wie sie der damals in Wien erscheinende „Wiestnik" schrieb. Gegen die auf solche Kommissionsvorschläge gegründeten Verordnungen des Ministeriums protestiren heute die Ruthenen in einem Memorandum, welches der Metropolit von Lemberg, Jachimowicz, dem Kaiser kurz vor der Abreise übereicht hat. Das Memorandum verlangt die Zuerkennung des Rechtes an die Ruthenen, über den Gebrauch und die Form ihrer Sprache selbst entscheiden zu dürfen; ferner, daß in Ostgalizien der Unterricht in den Haupt- und Trivialschulen in ruthenischer Sprache ertheilt werde, und daß dieselbe in den dortigen Gymnasien einen obligaten Gegenstand des Unterrichts für Alle bilde; endlich, daß die Beamten in Ostgalizien verpflichtet sein sollen, die Kenntniß der ruthenischen Sprache und Schrift nachzuweisen, und es den Ruthenen gestattet werden möge, ihre Eingaben bei Gerichten und Behörden in zyrillischer Schrift zu überreichen. Der Kaiser hat das Memorandum dem Staatsminister Grafen Goluchowski übergeben und ihm aufgetragen, diese Forderungen der Ruthenen durch eine aus intelligenten Polen und Ruthenen zusammengesetzte Kommission prüfen zu lassen. Der Minister hat demgemäß mehrere angesehene und hochgebildete Männer aus Galizien nach Wien berufen, darunter den außerordentlichen Reichsrath Grafen Krainski, und den Direktor des Gymnasiums zu Sambor, Herrn Polanski. Daß von den ruthenischen Studenten in Lemberg auch die Einführung der ruthenischen Sprache als Unterrichtssprache an der Universität Lemberg beantragt worden sei, ist eine unbegründete Nachricht. (Pr. Z.)

Pesth, 26. Nov. [Die Komitatskongregationen; Verbrüderungsfest; Prof. Kuzmany 2c.] Die für den 1. Dezember anberaumte Generalkongregation des vereinigten Pesth-Piliser und Solter Komitats wird nicht stattfinden, weil bisher noch kein Ernennungsdekret für den Obergespan herabgelangt ist. — Baron Bela Wenkheim, Obergespan des Bekeser Komitats, wird am 29. d. in Bekes-Csaba die Komitatskongregation halten. Auch daselbst wird nach zuverlässigen Mittheilungen das Jahr 1848 zur Ausgangsbasis genommen werden. Die noch lebenden Mitglieder des Komitatsausschusses jener Zeit werden wieder einberufen und die fehlende Zahl durch neue Wahlen ergänzt. Die treu gebliebenen (!) Komitatsbeamten werden sofort eingesetzt (welche gehören denn zur Kategorie der nicht treu Gebliebenen ?) und die entstehenden allenfallsigen Lücken nach der freien Wahl ausgefüllt. Baron Wenkheim glaubt bis dahin im Besitze der Regierungsvollmachten zu sein, obschon der Hofkanzler Baron Vay auch gestern in Pesth nicht angelangt ist und durch wichtige Staatsgeschäfte für einige Tage in der Residenz zurückgehalten wird. — Gestern begingen die Hörer des Ofener Polytechnikums und die Studirenden der Pesther Universität eine Art Verbrüderungsfest. Die Techniker wohnten in der Ofener Pfarrkirche einem Tedeum bei, als Dankfest für die Einführung der Landessprache in ihren Lehrsälen und luden hierzu die Universitätshörer ein. Während des Gottesdienstes sang der akademische Gesangsverein die üblichen Meßlieder in ungarischer Sprache und am Schlusse den „Hymnusz" und „Szozat", in welche alle Anwesenden einstimmten. Nach dem Gottesdienste wurde eine Nationalfahne unter „Szozat"-Gesang nach dem Polytechnikum getragen und über dem Portale desselben aufgepflanzt. Mehrere Ansprachen wurden gehalten. Abends war Bankett; an Toasten fehlte es nicht. — Der ehemalige Professor an der evangelisch-theologischen Lehranstalt in Wien und später zum Superintendenten in Preßburg ernannte Herr Karl Kuzmany hat auf diese Stelle verzichtet und Ungarn verlassen. Seine Stellung war eine äußerst unangenehme geworden. — Preßburg hat wenig Aussicht, daß der konstituirende Landtag daselbst tagen wird; derselbe wird nirgends anders als in Pesth zusammentreten.

Frankfurt a. M., 29. Nov. [Bundestagssitzung.] Nach Entgegennahme mehrerer Privateingaben, darunter ein Pensionsgesuch des Geh. Staatsraths Hannibal Fischer, machte der russische Geschäftsträger in der heutigen Bundestagssitzung die offizielle Mittheilung von dem Tode der Kaiserin von Rußland. Hierauf wurden einige Festungsangelegenheiten berathen und resp. erledigt und das von Oestreich und Preußen übergebene Material an den Ausschuß zur weiteren Berichterstattung verwiesen. — Sodann hielt der Militärausschuß einen Vortrag über den großherzoglichen hessischen Antrag vom 20. Juli, betreffend Einführung einer gleichmäßigen Feldartillerie. Der Ausschuß beantragt, die Militärkommission möge begutachten, welcher Theil der Feldartillerie aus gezogenem Geschütz bestehen soll, die Bundesregierungen zu gleichmäßigem Kaliber und System auffordern und das preußische System empfehlen. Abstimmung in 3 Wochen. Schließlich die übliche Jahreserneuerung der Bundes-Exekutionskommission; es werden gewählt: Oestreich, Preußen, Bayern, Sachsen und Baden, und Hannover und Württemberg zu Stellvertretern. (Pr. Z.)

Hessen. Kassel, 30. Nov. [Telegr.] In der gestrigen geheimen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde der Antrag auf Einreichung einer Petition an den Kurfürsten um Herstellung der Verfassung von 1831 einem zwölfgliedrigen Ausschusse überwiesen.

Schleswig. Flensburg, 28. Nov. [Domänenverkauf.] Trotz des vollkommen gerechtfertigten und von Preußen unterstützten Protestes des Herzogs von Augustenburg gegen den Verkauf seiner ehemaligen Besitzungen hat die dänische Regierung die auf gestern angesetzte öffentliche Auktion eines Theils jener Güter nicht abbestellt. Vielmehr hat die öffentliche Versteigerung wirklich stattgefunden. Vorgestern wurden der Haupthof Gravenstein, sowie Fischbek, beide zuerst in mehreren Parzellen und sodann im Ganzen verkauft. Der Höchstbietende war der Konsul Schiller aus Hamburg, welcher 395,000 Thlr. R.-M. bot. Indeß hat die Regierung sich noch eine Frist von sechs Wochen zur Approbation des Angebots vorbehalten.

Großbritannien und Irland.

London, 28. Nov. [Preßstimmen über die französischen Reformen.] Die „französische Parlamentsreform" beschäftigt noch immer die Tagesblätter und die englischen Korrespondenten aus Paris. Letztere sind als das Echo französischer Kreise, deren Meinung in Frankreich nicht an die Oeffentlichkeit gelangt, zuweilen wohl beachtenswerth. Der Pariser Korrespondent der „Morning Post" äußert die Besorgniß, daß die Franzosen sich in der neuen Freiheit wieder berauschen und die Grenzen des Maaßes überschreiten werden. Die Korrespondenten des „Morning Advertiser" und des „Morning Herald" erklären die ganzen Bewilligungen für Blendwerk. Was nun den leitenden Theil der Tagespresse betrifft, so hat sich die Ansicht von „Daily News" seit gestern sehr zu Gunsten der französischen Aenderungen gewendet. „Daily News" sagt heute:

Wir können es nicht glauben, daß Napoleon III. die Folgen übersah, die sein Feldzug in der Lombardei mit Gewißheit haben mußte. Als er Frankreich in den Krieg „für eine Idee" führte, mußte er auf die Einbürgerung dieser Idee in Friedenszeitens gefaßt sein. Niemand hat die Natur jener größten aller galvanischen Batterien, der internationalen Meinung, sorgfältiger studirt, als er; Niemand weiß ihre Gesetze tiefer zu würdigen; Niemand hat ihrer unerbittlichen Macht freimüthiger gehuldigt. Die öffentliche Meinung Europa's, das heißt die übereinstimmende Meinung der Majorität intelligenter Gemeinwesen über irgend eine gegebene Frage, ist vielleicht das einzige außerhalb seiner Autorität und seines Willens liegende Ding, wovor er Respekt hat. Die ob auch noch so erregten und energischen Gefühle seines eigenen Volks hat er nicht gefürchtet und hat sie unberücksichtigt gelassen; die böse Laune seiner Nachbarn war er oft bereit mit ruhiger und fast cynischer Gleichgültigkeit zu behandeln. Es ist auch nicht die bloße Möglichkeit verketteter Intriguen gegen ihn, von eifersüchtigen Nebenbuhlern und hohlen Freunden angezettelt, was der verschlagenste der französischen Herrscher in Wirklichkeit fürchtet. Der einzige Gegner, dessen Herausforderung er ablehnt, ist die unsichtbare Gewalt der öffentlichen Meinung. An dem Tage, da er die Lombardei an Victor Emanuel übergab, ohne eine Bedingung gegen die konstitutionelle Regierung dieser Provinz machen zu wollen, mußte er wissen, daß er sich von der absoluten Gewalt zu trennen begann, die er sieben Jahre lang gehandhabt hatte. Klein wie die im gesetzgebenden System Frankreichs jetzt eingeführten Amendements sind, so ist doch ihre durchgehende Tendenz eine so gute, daß wir den glitzernden Sand in der anderen Waagschale nicht allzu genau wägen wollen. Gewiß ist, daß Herrn v. Walewski's Eintritt ins Kabinet an den Höfen von Wien und Petersburg mehr befriedigen wird, als anderswo. Aber wir legen kein allzu großes Gewicht auf diese Verbrämung permanenter Maaßregeln mit vorübergehenden Emblemen anderer Farbe Des Grafen Flahault Ernennung zum Gesandten am britischen Hofe kann nur der Freundschaft mit England günstig gedeutet werden. Der Kern der französischen Reformen besteht darin, daß jedes Kammermitglied das Recht erhält, nicht nur die Streichung eines beliebigen Punktes in einem neuen Gesetzentwurf, sondern die Einschaltung einer Ersatz- oder Gegenbestimmung zu beantragen. Daß eine Anzahl von Ministern zugegen sein muß, wenn die Vorschläge der Regierung angefochten oder wenn Gegenvorschläge gemacht werden, ist eine Bestimmung, welche die ganze Theorie erschöpfender Diskussion in sich schließt.

Die „Times", welche sich einen Tag Zeit gegönnt hat, ehe sie mit ihrem Urtheil hervortrat, sagt im Wesentlichen:

„Es würde uns schlecht anstehen, über die Kundmachung eines so wichtigen Dekrets Stillschweigen zu beobachten. Wir dürfen jedoch ohne Bedenken die Ueberzeugung aussprechen, daß Napoleon nicht die Absicht hat, seinem Schattenbild einer Pairie und seinem Schattenbild einer Volksvertretung jene Rechte (privileges) zu verleihen, die den freien Versammlungen Englands gehören. Die Verfassung des französischen Kaiserreichs ist der Art, daß man kaum eine Parallele zwischen uns und unseren Nachbarn ziehen kann. Der französische Senat und der französische gesetzgebende Körper bestehen aus nationalen oder lokalen Berühmtheiten, die sich durch ihre Hingebung an die imperialistische Sache empfehlen und demnach auch von der ganzen Amtsgewalt des Präfekten und seiner Unterbeamten unterstützt werden. Aber diese loyalen und schmiegsamen Politiker, die den Ansichten des Herrschers so unterthan sind, wie irgend ein Parlament der Stuarts, sind als Gesetzgeber keineswegs zu verachten. Im Alltagsgeschäft einer Legislatur haben die französischen Versammlungen keinen Grund, sich eines Vergleiches mit den unseren zu schämen. Es ist eine Thatsache, so alt wie die römische Cäsarenzeit, daß die Strenge einer despotischen Monarchie den Verbesserungen der Staatsmaschinerie nichts in den Weg legt; daß sie in der That Vortheile hat, die der Freiheit abgehen. Gesetzentwürfe, die von den ersten Männern in Frankreich verfaßt sind, kommen Jahr für Jahr auf den Tisch des gesetzgebenden Körpers und werden von Männern geprüft, die, wenn sie sich nicht durch die Unabhängigkeit ihrer politischen Meinungen auszeichnen, jedenfalls die zur Gesetzgebungsarbeit erforderliche Fachkunde besitzen; und es ist bemerkenswerth, daß eine so große Menge guter Maaßregeln eine gründliche Prüfung und schließliche Sanktion von Seiten einer Legislative erfährt, unter der man sich in der Regel einen blos servilen und trägen Körper denkt. Die vom Kaiser gemachten Zugeständnisse sind daher nicht als unbedeutend anzusehen. Napoleon muß wissen, daß solche Versammlungen sich nur führen lassen, wenn sie einen Mann haben, der sie zu führen geschaffen ist. So lange er das Volk hinter sich hat; so lange er großartige Kriege führt und die berühmten Hauptstädte der Erde, Rom, Konstantinopel, Athen, Damaskus, besetzt hält, so lange er auf der einen Seite die Freiheit Italiens vertheidigt und auf der anderen vortheilhafte Verträge mit England schließt, ist er Herr und Meister sowohl des Senats, wie des gesetzgebenden Körpers, und der eigensinnigste Politiker darin wird kaum ein Wort gegen das imperialistische System wagen. Aber in einer Stunde der Prüfung kann sich der Fall ganz anders gestalten; denn freie Versammlungen sind für verfassungsmäßig handelnde Regierungen eine Trostquelle und Stütze, für despotische ein Schrecken. Indem Napoleon seinen Kammern etwas größere Freiheit gewährt, handelt er wohl weniger aus angeborenem Liberalismus, als aus der durch Studien und Erfahrung gewonnenen Ueberzeugung, daß bei einem gebildeten und geistig aufgeweckten Volke die dauernde Unterdrückung der Volksrechte eine Unmöglichkeit ist. Der Schritt mag klein erscheinen, ist aber recht, denn eine freiredende Kammer wird verantwortliche Minister erfordern, und die Männer, welche die imperialistische Politik wirksam zu verfechten fähig sind, müssen außerhalb der unedlen Koterie, die so lange über Frankreich geherrscht hat, gesucht werden."

Der „Morning Herald" legt den Reformversprechungen des „Moniteur", denn mehr als Versprechungen seien es nicht, nur insofern eine Bedeutung bei, als sie dazu dienen würden, die aufrichtigen Liberalen zu reizen, ohne die Regierung zu stärken. Die „Leichtgläubigkeit", mit der man solche windige Phrasenmacherei ernst nehmen könne, erscheint dem „Herald" vollkommen unbegreiflich.

— [Redseligkeit im Parlamente.] Herr Baß, Unterhausmitglied für den Burgflecken Derby (als Brauer des berühmten Pale ale bekannt und deshalb auch Bier-Baß geheißen), machte bei einem öffentlichen Diner in Derby einige interessante Bemerkungen über die zeitvergeudende Redewuth im Unterhause. „Am Ende", sagte er, „ist es eine verhältnißmäßig kleine Anzahl von Redenden, welche die Zeit des Hauses verbrauchen. Wenn ich Ihnen sage, daß während der vergangenen Session 10,473 Reden gehalten worden sind, konnen Sie Sich wundern, daß so wenig wirkliches Geschäft erledigt wurde? Aber ich will Ihnen zeigen, wie wenigen Mitgliedern dieser schwere Fehler zur Last zu legen ist. Trotzdem, daß die Minister über die meisten Fragen von Wichtigkeit sich äußern müssen, der Schatzkanzler nämlich, der ein genialer Redner ist, Sir J. C. Lewis, der Minister des Innern, der nie ein Wort mehr sagt, als nöthig, um sich verständlich zu machen, Lord Palmerston, einer der geist- und lebensvollsten Menschen, und der als Führer der Gemeinen so viel Talent und Takt entwickelt, Lord J. Russell, einer der bedeutendsten parlamentarischen Führer des Zeitalters, Sir John Pakington, Herr Henley, Lord Stanley, einer der hoffnungsvollsten Politiker des Tages: diese parlamentarischen Größen sprechen nie öfter, als unbedingt erforderlich ist; und während Lord Stanley mit seinem eminenten Talent und Wissen nur 9 Mal das Wort nahm, hat manches andere Privatmitglied wenigstens 200 Mal in der vergangenen Session gesprochen. Herr Ayrton z. B., ein guter Kopf, sprach 217 Mal, Herr Edwin James 196 Mal, Herr Newdegate 123 Mal, Herr Bouverie 120 Mal, Herr Pope Hennessy 109 Mal, Herr Malins 103 Mal und Herr Darby Griffiths 101 Mal. Aber gewiß, nicht Einer dieser Herrn sprach öfter, als es seiner Meinung nach die wahren Interessen des Vaterlandes verlangten. (Heiterkeit.) Neun Mitglieder für Londoner Bezirke (mit Ausschluß der City und der Grafschaft Middlesex) hielten zusammen 955 Reden, und hätten alle anderen Mitglieder sich eben so viel Zeit gegönnt, so würde die Eine Session fünf Jahre gedauert haben. Man hat nun vorgeschlagen, diesen hauptstädtischen Bezirken 27 Vertreter mehr zu geben, und wenn man ihnen im selben Verhältnisse Sprechzeit einräumt, so hätten wir zu den 955 gehaltenen Reden 2700 zu addiren. (Heiterkeit.) Ein so eifriger Reformfreund ich bin, so gestehe ich doch, daß mir bei dem Gedanken ein Schauder ankommt. Meinen Dank muß ich endlich den 245 patriotischen Herren aussprechen, die „beredt in ihrem Schweigen" waren, aber durch ihren Fleiß und ihre Wachsamkeit in Komitésitzungen nicht wenig für das Interesse des Landes und zur wirklichen Erledigung der Geschäfte gewirkt haben. Dieses Bewußtsein ist ihr bester Lohn."

Frankreich.

Paris, 28. Nov. [Die parlamentarische Reform und die Presse.] Der „Constitutionnel" bemüht sich, aber nicht mit dem glücklichsten Erfolge, die Klippe der ministeriellen Verantwortlichkeit ohne aufzulaufen, zu umsegeln. Man hat die diese delikate Sache betreffende Stelle mit ganz besonderer Sorgfalt ausgearbeitet, der Kaiser hat sich darum interessirt und Abänderungen in der Fassung des Artikels angeordnet. Die ganze Argumentation des offiziösen Blattes, das freilich auch Mühe hat, sich auf dem parlamentarischen Terrain zurechtzufinden, nachdem es dasselbe so lange als eine wahre Mördergrube verschrien hatte, vermag der einfachen Frage die Spitze nicht abzubrechen. Was geschieht, wenn die legislative Vertretung der Nation mit dem kaiserlichen Willen über irgend einen Punkt der inneren oder auswärtigen Politik sich in unausgleichbarem Widerstreit befindet? Bei verantwortlichen Ministern bleibt die Wahl, daß entweder die Kammer oder das Ministerium aufgelöst wird, ohne daß die konstitutionelle Unantastbarkeit des Souveräns dabei Schaden leidet. Ist aber der Souverän persönlich im Konflikt mit der Kammer, so bleibt nichts übrig, als der Staatsstreich oder die Revolution. Die Leute aber, welche sich überzeugt stellen, die Kammern würden immer in rührender Uebereinstimmung mit dem Kaiser leben, und es werde nie zu einer Differenz zwischen den beiden Repräsentationen des nationalen Willens kommen, meinen es nicht aufrichtig, wenn sie von den kaiserlichen Konzessionen hochbeglückt zu sein scheinen. Sie würden ehrlicher verfahren, wenn sie an dem seitherigen System offen festhielten, oder es sogar im entgegengesetzten, absolutistischen Sinne ausgebildet zu sehen wünschten. Denn wenn die Kammern keinen andern Willen als den des Kaisers haben wollen oder haben dürfen, so ist ihre Existenz überhaupt ein kostspieliger Luxus. Oder glaubt irgend Jemand ernstlich, der Kaiser werde, wenn der gesetzgebende Körper hartnäckig auf einer entgegengesetzten Ansicht besteht und sich weder durch das flammende Wort des Herrn Baroche, noch durch die administrative Logik des Herrn Billault bekehren läßt, gutwillig von seiner Ansicht abgehen und sich der einer oppositionellen Majorität unterordnen. In diesem Falle wäre der Kaiser sehr bald in den Augen der Majorität der Nation ein noch weit kostspieligerer Luxus, und er ist nicht der Mann dazu, solche Anschauungen im Lande aufkommen zu lassen oder sie gar durch den einen oder den andern Akt demokratischer Resignation selber zu befördern. Möge man also unbeirrt durch das Jubelgeschrei der offiziösen Pariser Presse, in welches sogar das „Journal des Débats" mit allem Eifer eines kürzlich Bekehrten einstimmt, die weitere Entwickelung der in dem Dekrete summarisch angedeuteten Zugeständnisse abwarten, ehe man sich von der nunmehr beginnenden parlamentarischen Aera des Kaiserreichs eine feste Ansicht bildet. Die departementale Presse steht dem größten Ereigniß noch betäubt und sprachlos gegenüber: es muß ihr erst das Verständniß des Geschehenen und der erforderliche Ausdruck der Dankbarkeit von hier aus mit Vorsicht eingeflößt werden. Sie war bisher so in der Furcht der Präfekten erzogen, hatte sich selber und ihren Lesern eine so gräuliche Beschreibung von einer parlamentarischen Reform gemacht, daß sie in ihrem sämmtlichen, von der Präfektur kontrolirten Phrasenvorrathe Nichts findet, was auf die neue Situation anwendbar wäre. Außerdem fürchten sich die meisten der Departementalblätter vor einer Erweiterung der Preßfreiheit, die durch das begonnene Reformwerk indizirt ist, wie vor dem jüngsten Gericht. Sie leben nur durch das Monopol der amtlichen Inserate und die Leitartikel von „Havas Bullier". Was soll aus ihnen werden, wenn Jeder ohne Furcht vor dem Avertissement, Artikel schreiben darf, die interessanter sind, als die Inserate der Präfektur und die Pariser Briefe von „Havas Bullier"? Wir werden also vorerst mit wenigen Ausnahmen aus den Departements nur den abgeschwächten Wiederhall der Pariser Presse vernehmen. (N. Z.)

—[Tagesnotizen.] „Patrie" und „Pays" zeigen an, daß Prinz Napoleon eine Reise in die Schweiz antritt. Er verläßt morgen Paris und begiebt sich zunächst in seine Besitzung Prangins.— Die Prinzessin Clotilde hat dem kaiserlichen Prinzen einen Besuch abgestattet. — Man spricht von Einführung einer progressiven Einkommensteuer und Aufhebung des Octroi. — Die legitimistische „France centrale" von Blois, welche vor wenigen Tagen auf zwei Monate suspendirt wurde, ist nun noch wegen Verbreitung falscher Nachricht verfolgt. — In einer neuerlichen Aufforderung, welche der Erzbischof von Rennes zu Gunsten des Papstes erließ, zeigt er an daß in seiner Diözese für den Peterspfennig 100,000 Fl. eingegangen. — Nach dem „Pays" haben die französ. Truppen in Syrien bereits ihre Winterquartiere bezogen. Es sind Vorkehrungen für die Fortdauer der Okkupation bis Ende März getroffen, was die Gerüchte über einen Abzug unserer Truppen für Ende Februar widerlegt. Diese neuen Vorkehrungen scheinen die Zustimmung der interessirten Parteien erlangt zu haben. — Nach der „Patrie" wären die von den Chinesen festgenommenen Europäer, 30—40 an der Zahl, der Expeditionskolonne unvorsichtigerweise zu sehr vorausgeeilt und bis nach Peking gegangen. Dort hielten die Chinesen sie zurück „comme objets de curiosité" und ohne ihnen Leides zu thun. Franzosen befinden sich nicht unter ihnen. (S. jedoch unten.)

— [Eindruck der französischen Reformen; Geschenk für Garibaldi; die ungarische Legion.] Dem „Journal des Débats" wird geschrieben, daß die liberalen Maaßregeln des Kaisers der Franzosen in Italien mit außerordentlicher Genugthuung aufgenommen worden, weil die italienische Bewegung die im Namen der konstitutionellen Freiheit unternommen ward, dadurch ein neues Unterpfand erhalte. — In Genua haben die Zeichnungen (20 Sous) für das Garibaldi zu machende Ehrengeschenk lebhaft begonnen; an der Spitze des Komité's steht der einflußreiche Deputirte Cabella. — Am 18. Nov. ist in Genua eine Abtheilung der ungarischen Legion aus Neapel angekommen, welche in das sardinische Regiment „Piacenzahusaren" eingereiht werden soll. Ihre bisherige Uniform und Ausrüstung ist die der östreichischen Husaren, und nur die Farbe der Tressen ist verschieden. Es befinden sich aber unter diesen Leuten nur wenig eigentliche Magyaren; der größte Theil besteht aus Böhmen, Slovaken, Polen, ja, selbst mehreren Kroaten.

— [Luxus der Kaiserin.] Die Kaiserin, in ihrem gutmüthigen, verschwenderischen und namentlich toilettesüchtigen Temperament wird von den Fournisseurs auf das Unerhörteste ausgebeutet. Als einen Beweis des raffinirten Luxus kann dienen, daß zu ihren Gemächern eine kleine Gallerie rechts und links mit Glasschränken versehen, gehört. Darin stehen lauter bewegliche Wachsfiguren von ihrer Gestalt, ihrem Teint 2c. Ist man in Verlegenheit, welche Toilette man für eine bestimmte Veranlassung wählen soll, so wird eine der Wachsfiguren mit dem Prachtgewande bekleidet, ein Räderwerk wird aufgezogen und die herrlich geschmückte Puppe wandelt majestätisch in dem Zimmer herum, um Farbe, Faltenwürfe 2c. des Gewandes von allen Seiten, und in der gewünschten Haltung und Beleuchtung zu zeigen. Es stehen deren immer mehrere fix und fertig angezogen zum Herummarschiren in den Glasschränken. (N. Z.)

Paris, 29. Nov. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" veeöffentlicht einen Bericht des Generals v. Montauban, in welchem gesagt wird, daß die nach Peking gebrachten europäischen Gefangenen gut behandelt wurden. Unter den gefangenen Franzosen befand sich Oberst Grandchamps, Abbé Dubuc und Herr Escayrac Delauture.

Niederlande.

Haag, 28. Nov. [Niederlage in Banjermassing; Angriffe gegen das Ministerium.] Die ostindische Post bestätigt die Vermuthung, daß unsere Truppen in Banjermassing von der angegriffenen Befestigung dreimal blutig zurückgeschlagen worden sind. Es ist dabei noch der höchst bedenkliche Umstand zu erwähnen, daß ein Theil unserer inländischen Truppen sich weigerte, auf den Feind zu feuern. Einige verdienstvolle Offiziere sind gefallen oder verwundet. — Gestern wurden in unserer Zweiten Kammer die Angriffe auf das Kabinet, und besonders gegen den Ministerpräsidenten, mit Nachdruck wieder aufgenommen. Ein Theil der Redner erklärte, daß die politischen Wandlungen des Herrn van Hall kein Vertrauen bei ihnen erwecken könnten, und kein einziges Mitglied trat zu seiner Vertheidigung auf, obschon der Angriff so heftig war, wie wir einen zweiten in unserer Parlamentsgeschichte nicht nachzuweisen wissen. Man gab unverholen zu erkennen, daß der gegenwärtige unnatürliche Zustand von List, Unsicherheit und Unehrlichkeit unserer Politik aufhören müsse, sei es auch auf Kosten der Kammer durch deren Auflösung. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 27. Nov. [Aus der Kammer.] Eine erheblichere Debatte in der Kammer rief der Antrag des Herrn Guillery hervor: die Kammer wolle, auf das frühere förmliche Versprechen der Regierung fußend, den Wunsch aussprechen, noch im Laufe der Session einen Gesetzentwurf auf Wahlreform vorgelegt zu erhalten, um den hinsichtlich dieser Frage kund gewordenen Mißbräuchen abzuhelfen. Vertagung war das Losungswort des Kabinets. Guillery wurde durch vielstimmige Verneinung der Zuläßigkeitsfrage beseitigt. Die Debatte bot dem Minister Rogier Gelegenheit, die Sympathien der belgischen Regierung für den „Freiheitskampf Italiens" kund zu thun. (K. Z.)

Italien.

Turin, 26. Nov. [Die neue Eintheilung Italiens.] Der Ministerrath hat nun über die Frage wegen der innern Organisation des Landes entschieden und dabei auf die historische Entwickelung, auf den Charakter und die Bedürfnisse Italiens die möglichste Rücksicht genommen. Dem Entwurfe des Ministeriums zufolge wird das Land in zehn „Regionen" eingetheilt werden: Piemont, Ligurien, Sardinien, die Lombardei, Parma, Modena, die Romagna, Toscana, Neapel und Sicilien. Jeder „Region" wird ein Gouverneur mit ausgedehnten Vollmachten und einem Regionalrath zur Seite, vorgesetzt werden. Die Zentralgewalt wird sich so wenig, als es nur thunlich, in die besonderen Angelegenheiten der Regionen einmischen, welche ihre alten Gerechtsame und Einrichtungen, so weit sich diese mit der Gesammt-Verfassung des Landes vertragen, beibehalten. Die „Regionen" werden in Provinzen abgetheilt, wie sie schon jetzt bestehen, und an deren Verhältnissen nur wenig zu ändern sein wird. Wie bisher werden sie durch einen General-Intendanten verwaltet werden. Der Intendant wird einen Provinzialrath zur Seite haben. Die Provinzen werden in Bezirke, und die Bezirke in Gemeinden zerfallen. (K. Z.)

— [Reform des Preßgesetzes; Mission nach Rom; Reise des Kaisers.] Mit dem Dekret vom 24. November sind, wie ein Korrespondent der „BHZ." von guter Hand wissen will, die Reformen nicht abgeschlossen. Auch die Presse erhält ein neues Regime, der Staatsrath de Lagueronnière hat vom Kaiser den Auftrag erhalten, ein Memoire, dessen Grundgedanken vom Kaiser diktirt sind, zu entwerfen und es durch den neuen Minister des Innern zum Vortrag bringen zu lassen. — Man spricht von einer abermaligen außerordentlichen Mission nach Rom. Kardinal Morlot hat das ihm gestellte Ansinnen, sich nach Rom zu begeben und den Papst mit neuen Vorschlägen des Kaisers vertraut zu machen, abgelehnt. Die Sendung dürfte in weltliche Hände gelegt werden. — Als sicher dürfen Sie annehmen, daß der Kaiser eine Reise nach England antritt (in den französischen Regierungskreisen bestreitet man dieses Gerücht; d. Red.); natürlich unter dem Vorwande, der Kaiserin einen Besuch zu machen.

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Man meldet dem „Movimento" aus Rom vom 16. Nov.: „Die hiesigen französischen Offiziere sind allgemein der Ansicht, daß ihre Anwesenheit in der ewigen Stadt nicht mehr lange dauern werde. Verschiedene Anzeichen scheinen dieser Meinung Recht zu geben, und man weist u. A. darauf hin, daß die französische Militärintendanz in Rom für eine bestellte Lieferung von Lebensmitteln dem betreffenden Handlungshause eine Abstandssumme mit dem Bemerken bezahlt habe, daß nach einem so eben erhaltenen Erlasse von Seiten des Generalkommandanten der Okkupationsarmee alle noch nicht eingegangenen Lieferungen von Lebensmitteln und sonstigen Artikeln sofort abzubestellen, und dafür den Lieferanten eine entsprechende Entschädigung anzuweisen sei."

Aus Rom, 24. Nov., wird der „K. Z." geschrieben: Zu Ende vergangener Woche traf aus Gaëta ein langer Zug Packwagen in drei Abtheilungen ein, welche 500 kleinere und größere Emballagen mit Effekten der königlichen Familie überbrachten. Dabei waren selbst die Handwäglein und anderes Zimmerspielzeug der jüngeren Prinzen und Prinzessinnen nicht vergessen. Letzten Montag begab sich darauf General Goyon nach Terracina, um sich mit Cialdini über die Sicherstellung weiterer Speditionen von dorther zu benehmen, hauptsächlich aber, um die dem heiligen Vater als bevorstehend angezeigte Herüberkunft eines Theiles der königlichen Familie gegen alle militärischen Eventualitäten zu wahren, da die Blokade der Festung von der Landseite täglich strenger wird. Nach solchen Einleitungen kam die Königin Mutter nebst ihren drei jüngsten Kindern vor vier Tagen an. Der heilige Vater ließ ihr seine eigene Wohnung im apostolischen Palast auf Monte Cavallo anweisen.— Ueber die Bestimmung der noch auf Kosten der römischen Regierung, so gut es geht, verpflegten 30,000 neapolitanischen Eingeflüchteten gehen sonderbare Vermuthungen um. Auffallend ist jedenfalls, daß sie nicht entlassen, sondern mit einer gewissen Sicherheit und Ueberzeugung, ihrer bald wieder zu bedürfen, um die schwersten finanziellen Opfer festgehalten werden, ungeachtet die Unterhandlungen wegen der Anwerbung des dritten Theiles für den päpstlichen Dienst abgebrochen sind. Nicht weniger muß es befremden, daß von Gaëta her mit dem Fürsten Torlonia Anleiheprojekte besprochen sind, welche vorzüglich durch den Wunsch, sich diese Truppen zu erhalten, veranlaßt scheinen. Sollte der König wirklich hoffen, mit diesen durch Mangel und Strapazen völlig entmuthigten Leuten sein verlorenes Erbe wieder zu erobern?

Der Bischof von Loretto hat den Klerus der dortigen Santa Casa exkommunizirt, weil derselbe den König von Sardinien empfangen habe.

Den „H. N." wird aus Turin, 28. Nov., gemeldet: Die Mission des Generals Cutrofiano, Abgesandter Franz des Zweiten nach Petersburg und Paris, ist gescheitert.

Aus Turin, 29. Nov., wird gemeldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom heutigen Tage hat die Garnison von Gaëta einen Ausfall gemacht, um sich der Positionen in den Vorstädten zu bemächtigen; sie ist aber zurückgeschlagen worden und hat bedeutende Verluste erlitten. (Tel.)

Aus Neapel, 19. Nov., wird gemeldet: Die Freiheit der Presse ist eingeschränkt worden. Der neue Polizeipräfekt Blasio ließ die Redakteure zu sich rufen und eröffnete ihnen, daß sie von jeder Nummer ihrer Journale ein Exemplar auf die Präfektur zu senden und bei einem von der Regierung bezeichneten Bankier eine Kaution von 3000 Dukati (6000 Fl.) zu hinterlegen hätten.

Man schreibt dem „Ami de la Religion" aus Neapel: „Die Minister folgen den Ministerien. Schon zeigt man wieder den Austritt Vegezzi's an, welcher, wie man sagt, durch den Marquis Pepoli ersetzt werden soll. König Victor Emanuel ist sehr enttäuscht durch die Opposition, welcher er überall begegnet. Kein Enthusiasmus mehr, allgemeine Entkräftung ist den Hoffnungen, welche man vor kaum einem Monat glänzen ließ, gefolgt. Man schreckt zurück vor dem Gedanken, das Königreich Neapel und die Stadt Neapel selbst in Belagerungszustand zu versetzen. Die Maaßregel ist es nicht, welche erschreckt, sondern die Wirkung, die sie in Europa hervorbringen würde. Man lud die Damen der Stadt ein, eine Subskription zu eröffnen, um dem König einen Degen zu verehren; aber das Projekt mußte aufgegeben werden, da man nicht die nöthige Anzahl Unterschriften zusammen bringen konnte."

Der Kardinal Erzbischof von Neapel, welcher unter Garibaldi ausgewiesen worden, wird in Neapel zurück erwartet. Die Aemter von Mitgliedern des Statthalterei-Rathes ohne Portefeuille

werden wieder abgeschafft. Auf dem 2. Dez. ist eine General-Konsulta in Neapel einberufen. Von den Garibaldi'schen Korps wurden 1800 Mann verabschiedet und am 27. nach Genua eingeschifft; eine gleiche Anzahl sollte am folgenden Tage, 28. Nov., nach Genua in See gehen. General Sirtori ermahnt durch Tagesbefehl die Offiziere und Soldaten der Süd-Armee, sich nicht an Kundgebungen zu betheiligen. Sowohl in Turiner, wie in direkten neapolitanischen Depeschen wird gemeldet, daß im Süden überall Ruhe und Ordnung hergestellt seien. Wenn diese Meldungen auch nicht allzu streng zu nehmen sein dürften, so ist im Ganzen doch eine Besserung der Lage eingetreten und wieder mehr Aussicht vorhanden, daß Farini seine schwierige Aufgabe in nicht allzu langer Zeit lösen und einige Ordnung in das neapolitanische Gewirr bringen werde. Der sardinische General Pinelli, welcher die Sichel- und Axtmänner im Kreise von Avezzano zu Paaren zu treiben hatte, ist in die Kreisstadt eingezogen, nachdem die sanfedistisch-kommunistischen Banden überall auseinander gejagt worden. In allen neapolitanischen Provinzen werden königliche Karabinier-Korps (Elite Gendarmerie) gebildet. Stadt und Umgegend von Neapel erhalten allein 900 Mann, darunter 150 zu Pferde. General-Major Arnulfi, Befehlshaber dieses Korps, welcher die Organisation leitet, nimmt zwar auch gediente neapolitanische Gendarmen auf, jedoch nur solche, deren Leumundzeugniß ohne Makel ist. In den Abruzzen hat der Gouverneur Pasquale de Virgilii die Entwaffnung der Bauern ohne große Schwierigkeiten bewirkt; dagegen machen Räuber und Schmuggler, die eine weit verzweigte Organisation haben, den neuen Behörden viel zu schaffen.

Aus Neapel vom 20. d. wird der „Köln. Ztg." gemeldet: Der hiesige königl. sächsische Konsul hat den Befehl erhalten, das Wappenschild von seinem Hause zu nehmen und alle diplomatischen Beziehungen zu Farini sofort abzubrechen.

Aus Messina meldet man den „Nationalités": „Die Zitadelle befindet sich immer noch in den Händen der neapolitanischen Truppen; man erwartet von einem Augenblicke zum andern die Nachricht von der Abreise König Franz II. von Gaëta, und dieser Nachricht würde unmittelbar die Kapitulation folgen. Es ist dieses schon, wie man versichert, eine zum Voraus zwischen dem kommandirenden General und dem Repräsentanten des Königs Victor Emanuel zu Messina verabredete Sache. In der Voraussetzung einer solchen Begebenheit haben uns die Engländer, welche bis jetzt nur eine Dampffregatte in unserem Hafen hatten, noch ein Schiff, „Le Creci", von Neapel kommend, gesandt. Frankreich, welches fortwährend das Schiff „Le Tage", von 100 Kanonen, hier stationiren ließ, hat demselben den „Donawerth", der diesen Morgen von Jaffa hier eintraf, beigefügt." Dem „Espero" vom 26. Nov. zufolge wird die Garnison von Messina nächstens aufgefordert werden, sich zu ergeben; im Weigerungsfalle würden die sich nach Sicilien begebenden italienischen Truppen, welche mit Belagerungsmaterial wohl versehen sind, die Feindseligkeiten gegen diesen Platz aufs Neue beginnen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Nov. [Bericht über die Militärverwaltung.] In einem militärischen Blatte wird ein Bericht des Kriegsministers über seine Verwaltung während des Jahres 1858 veröffentlicht. Obgleich keine ziffermäßige Darstellung, enthält derselbe doch einige bmerkenswerthe Fakta. Die Hauptaufgabe war noch immer eine zweckmäßige Reduktion der Armee, welche in den letzten 4 Jahren vor dem Kriege die enorme Höhe von 1,140,000 Mann erreicht hatte, ein Stand der sich mit den russischen Finanzen nicht vereinigen ließ. Die Armee wurde im Jahre 1858 auf 850,000 Mann herabgebracht, und es sollte noch eine weitere Reduktion um 61,000 Mann stattfinden. Durch diese Reduktion wird die Rekrutirungslast um ein Viertel, die übrigen Lasten der Bevölkerung, wie Einquartirung ꝛc., um ein Fünftel vermindert. Um ohne Rekrutirung auszukommen, mußte auf die nach dem Kriege entlassenen Mannschaften zurückgegangen werden. Diese wurden in zwei Abtheilungen getheilt, von denen die erste 232,000 Mann Kriegsreserve enthielt, die zweite von 264,000 Mann zur laufenden Kompletirung der Armee bestimmt war. Man ist damit ausgekommen, und wenn nicht kriegerische Ereignisse eintreten, so braucht weder in diesem noch dem nächsten Jahre (1861) eine Rekrutirung stattzufinden. Erwähnt wird in dem Bericht ferner, daß die Herabsetzung der Dienstzeit einen günstigen Einfluß auf die Moralität der Soldaten gehabt hat, da diese sich nun nicht als für immer von dem bürgerlichen Leben losgerissen ansehen, sondern noch im kräftigen Alter in dasselbe wieder eintreten. Bekanntlich ist in diesem Jahre ein Ukas ergangen, durch welchen die Bestimmung aufgehoben wird, daß Verbrecher zur Strafe in das Militär gesteckt werden. Die Folgen können sich erst später zeigen; unmittelbar wirkte dagegen eine andere Maaßregel, daß nämlich in den Jahren 1858 bis 1861 13,000 bestrafte Soldaten aus dem Korps der innern Wache nach Ostsibirien und dem Amur gesendet werden sollten. Die Kosten des Transports und der Kolonisation sind auf fast 2 Mill. Silber-Rubel veranschlagt. (Schl.Z.)

— [Personalien.] Der Oberpolizeimeister von Warschau, Generalmajor Anitschkow, ist ins Ausland, zum Gebrauch deutscher und südfranzösischer Heilquellen, beurlaubt worden. — Fürst Tschawtschawadse, der, als Offizier in der Kaukasusarmee, auf türkisches Gebiet zu desertiren suchte, ist zum Soldaten degradirt worden.

— [Ansiedlung von Reichsbauern in der Krimm.] Die Regierung trifft Maaßregeln zur Beförderung der Ansiedelung von Reichsbauern nach der Krimm, um den Grundeigenthümern des taurischen Gouvernements Arbeitskräfte zuzuführen. Nach der deshalb ergangenen kaiserlichen Verordnung ist das Ministerium der Domänen ermächtigt, die Abschließung von Verträgen zwischen Ansiedlern und Grundbesitzern zu regeln, welche eine achtjährige Dauer nicht überschreiten dürfen, außer mit Genehmigung der Regierung. Die Ansiedler sind abgabenfrei und genießen außer anderen Benefizien auch dreijährige Militärfreiheit.

— [Naturseltenheit.] Dem Kaiser von Rußland ist vom Bruder eines Kaufmannes, Butin, durch den Finanzminister ein im Jahre 1859 im Fluß Uralga, im Kreise Nertschinsk gefundener Krystalltopas überreicht der wegen seiner Größe und Regelmäßigkeit der Krystallisirung zu den merkwürdigsten Erzeugnissen des Mineralreiches gehört. Bei einer Höhe von 6½ Zoll und einer Dicke von 3¾ Zoll wiegt er 25 Pfd. und 7 Solotnik, ist dunkelgelb und an manchen Stellen ziemlich durchsichtig. Der bisher als der größte betrachtete im Leuchtenberg'schen Museum ist nur 3 Zoll hoch. Der Kaiser hat Butin ein Geschenk von 1200 S. R. überreichen lassen.

— [Enthüllungen über die russische Politik.] Man schreibt dem „B. W." von der polnischen Grenze: Die russische Politik, deren entschlossener und konsequenter Träger gegenwärtig der Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakoff, ist, hat ihr auf die Vereinigung aller Slaven gerichtetes Ziel nie entschiedener und offener verfolgt, als im gegenwärtigen Augenblick. Die beiden Fühlhörner, die sie neuerdings in den auf höhere Eingebung geschriebenen Broschüren: „La Russie rouge" und „De la politique russe" ausgestreckt hat, lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß Rußland mit Ungeduld die innere Auflösung der Türkei und Oestreichs erwartet, um mit Hülfe Frankreichs sofort die slavische Erbschaft dieser beiden Staaten anzutreten. Den Inhalt der ersteren Broschüre, deren Verfasser der intimste Freund des Fürsten Gortschakoff, Fürst Trubeckoi, ist, ist in Nr. 276 bereits charakterisirt. Die zweite Broschüre, deren Verfasser sich nicht genannt, in dem die Tagesblätter der polnischen Emigration aber ein sehr thätiges Mitglied der russischen Gesandtschaft in Paris, das mit dem Prinzen Napoleon sehr innige Verbindungen hat, vermuthen, war in Form einer Denkschrift nur in 25 Exemplaren gedruckt und dazu bestimmt, den Kaiser Alexander kurz vor der Warschauer Zusammenkunft zu Gunsten eines russisch-französischen Bündnisses umzustimmen. Der Verfasser will, daß Rußland die ganzen Westkarpathen wegnehme und erblickt für das Bündniß Rußlands mit Frankreich in der demokratischen Grundlage des letzteren ebensowenig ein Hinderniß, wie in den Rücksichten für Polen, das, als slavische Nation, sich leicht Rußland assimiliren werde. Diese Enthüllungen der russischen Politik werfen ein klares Licht auf die bisherige Haltung derselben in den großen europäischen Fragen. Sie machen erklärlich ihre Begünstigung der piemontesischen Annexionen, denn der Protest gegen die Einverleibung Neapels ist nur ein Scheinmanöver, das Rußland dem Legitimitätsprinzip schuldig zu sein glaubte, ferner ihr fortwährendes Liebängeln mit Frankreich, ihr plötzliches Vorgehen in der orientalischen Frage, ihre unüberwindliche Abneigung gegen Oestreich, ihre Zurückhaltung gegen Preußen. Man sagt freilich, daß den Kaiser Alexander sehr ernste Bedenken und namentlich seine innigen persönlichen und Familienverbindungen mit Preußen noch abhalten, den auch zu einem entschiedenen Bruche mit Preußen führenden Weg der Gortschakoff'schen Politik offen zu betreten. Es wäre dies sehr natürlich; aber dennoch ist bei dem nachgiebigen Charakter des Kaisers kaum zu erwarten, daß er im Stande sein wird, dem Drängen der altrussischen Partei auf die Dauer Widerstand zu leisten. Die Hebel der moskowitischen Bojarenpolitik sind bereits überall angesetzt. In Polen wird von russischen Agenten mit großem Eifer das zuerst in panslavistischen Organen der polnischen Tagespresse ausgestreute Gerücht verbreitet, daß der Kaiser Alexander fest entschlossen sei, die Konstitution von 1815 und die frühere politische Sonderstellung Polens wiederherzustellen und überhaupt alle gerechten Forderungen der Polen zu erfüllen. Daß dieses Gerücht bei Vielen Glauben findet, braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden. In der französischen offiziellen Tagespresse sind die noch vor Kurzem mit dem größten Eklat erhobenen Klagen über die Unterdrückung Polens plötzlich verstummt und in den höheren Regierungssphären in Paris gehören diese Klagen jetzt zum schlechten Ton, worüber das Organ der Czartoryskischen Partei, die „Wiadomoski polscie", nicht wenig betroffen ist. Selbst die herzzerreißenden Lamentationen des Oratorianermönchs Lescotur über die Verfolgung der Katholiken in Rußland (in seinem Werke „L'eglise catholique en Pologne") werden vom „Siècle" mit der beißenden Bemerkung abgefertigt, daß eine Hierarchie, auf deren Gewissen die Dragonaden gegen die Waldenser, die Pariser Bluthochzeit, der dreißigjährige Krieg, die furchtbaren Martern und Todesseufzer der Opfer der Inquisition und ganze Ströme unschuldig vergossenen Menschenblutes lasten, am allerwenigsten Grund habe, sich über Verfolgungen zu beklagen. Auch der harte Schlag, der von der polnischen Emigration schon seit Jahren gegen die russische Politik in der bulgarischen Union mit Rom vorbereitet wurde, ist ungeachtet des Jubelgeschreis der ultramontanen Presse noch lange nicht geführt. Den neuesten Nachrichten zufolge ist es dem Einfluß des Fürsten Labanoff und der russischen Agenten gelungen, die mit der griechischen Geistlichkeit unzufriedene Partei unter den Bulgaren zu beschwichtigen und zur Zurücknahme des von 2000 Personen bereits unterzeichneten Unionsaktes zu bewegen. Soviel steht fest, daß ohne die energische Unterstützung Frankreichs das von der ultramontanen Partei und von den polnischen Panslavisten so eifrig betriebene und so sehnlich herbeigewünschte Werk der bulgarischen Union nicht zu Stande kommen wird.

Asien.

Hongkong, 13. Okt. [Die Operationen in China.] Der „H. B. H." gehen folgende, nach telegraphischem Auszuge schon bekannte Mittheilungen zu: Die Feindseligkeiten im Norden haben wieder begonnen. Schon mit der letzten Post wurde gemeldet, daß die Unterhandlungen abgebrochen worden seien und daß die verbündete Armee sich gegen Peking in Marsch gesetzt habe. Die chinesischen Kommissare hatten nicht nur (wie schon früher erwähnt) wegen der verlangten unverweilten Auszahlung eines Theiles der Entschädigungsgelder, sondern auch wegen der Stipulation über die permanente Residenz eines englischen und eines französischen Gesandten in Peking Einwendungen erhoben. Bei dem Vormarsch gegen Peking fanden die Verbündeten, bald nachdem sie Tientsin verlassen hatten, die Städte zum Theil geräumt, so daß man sich die Lebensmittel mit Gewalt verschaffen mußte und eine große Stadt Namens Ho-zi-wu vollkommen ausgeplündert wurde. Am Morgen des 18. September fielen Herr Parkes, der Dolmetscher Lord Elgin's, Herr Bowlby, der Korrespondent der „Times", Herr Loch, der Privatsekretär Lord Elgin's, Herr de Normann, welcher dem Gesandten Herrn Bruce beigegeben ist, der Kapitän und Aide-Generalquartiermeister Brabazon und der Rittmeister Anderson vom Fanes Reiterregiment den Chinesen in die Hände und das verbündete Heer stieß bei dem Dorfe Ho-ko-tschuang auf eine große Masse tartarischer Truppen, welche, sofort angegriffen, mit einigem Verlust zurückgeschlagen wurden. Ein zweites Gefecht fand am 21. September statt. Am folgenden Tage erschien eine Parlamentärflagge von Peking mit Vorschlägen zur Wiedereröffnung der Unterhandlungen. Am darauf folgenden Tage schickten die Chinesen Lebensmittel ins Lager und bewahrten dadurch Tung-schau vor der Plünderung. Die letzten hier (in Hongkong) eingegangenen Berichte sind am 5. d. M. mit einem französischen Dampfschiffe im Augenblicke des Postabganges in Schanghae eingetroffen und nur mündlich übermittelt. Diesen Berichten zufolge stand das verbündete Heer am 27. oder 28. September noch 7—8 Miles von Peking und 2 oder 3 Miles von Tungschau im Lager. Die Gefangenen wurden gut behandelt. Die Lage der Gefangenen und die Nothwendigkeit, Verstärkungen und das Belagerungsgeschütz herbeizuziehen, wird indeß Verzögerungen verursachen und die Differenzen zwischen den Bevollmächtigten Englands und Frankreichs und den chinesischen Kommissaren noch mehr verwickeln. In Tientsin wollte man am 26. wissen, daß der Bruder des Kaisers nebst einem Mandarinen vom höchsten Range im Lager der Alliirten eingetroffen sei, daß sich aber Lord Elgin geweigert habe, sie zu empfangen, so lange nicht Herr Parkes und dessen Genossen in Freiheit gesetzt seien.

Amerika.

Newyork, 10. November. [Der Bürgerkrieg in Mexiko; Berichte aus Panama; Costarica und Ecuador.] Ueber den Stand der Dinge in Mexiko berichtet die „Staatszeitung":

Nach den neuesten Berichten aus Mexiko hat sich die Lage der Dinge daselbst noch nicht wesentlich verändert. Der größere Theil der Truppen Miramons ist in der Hauptstadt Mexiko konzentrirt, wo die Vertheidigungsanstalten mit großem Eifer betrieben werden; die Konstitutionellen sind dagegen noch in Guadalajara, und wenn auch jene Stadt nur siebzig Meilen von der Hauptstadt entfernt ist, so scheint es doch, als ob noch einige Zeit vergehen wird, bevor Ortega seinen schon so lange angedrohten Angriff auf den Hauptstützpunkt der Klerikalen unternehmen wird. Inzwischen nehmen aber die Wirren immer mehr überhand und auch die Parteien selbst, die bisher mit einander um die Oberherrschaft rangen, werden schon so sehr von dem allgemeinen Auflösungsprozeß ergriffen, daß sie wieder unter sich selbst in Unterparteien zerfallen, die sich unter einander bekriegen. So sehen wir jetzt im Norden Mexiko's General Vidaurri, nachdem er widerrechtlicher Weise die höchste Gewalt in den Staaten Nueva Leon und Coahuila usurpirt hat, in Opposition mit der konstitutionellen Regierung des Präsidenten Juarez und in offenem Kampfe mit den Staaten Zacatecas, Tamaulipas und Chihuahua, denen er ihre Häfe am Rio Grande zu entreißen sucht. Auf der andern Seite treten auch in der klerikalen Partei Spaltungen hervor und während erst eben Miramon von einer sogenannten Junta di Notables definitiv zum Präsidenten erwähl worden ist, wird ihm schon wieder in der Person Santa Anna's ein Rival entgegengestellt, dessen Wahl man zur Basis eines Kompromisses zwischen den Gemäßigten der klerikalen und konstitutionellen Partei zu machen hofft. Gleichzeitig wird auch wieder der Name Comonforts genannt, für den sogar in einigen der nördlichen Staaten schon thatsächlich ein Pronunziamento stattgefunden hat, und dessen Erhebung an die Stelle von Juarez selbst in Vera Cruz von einem Theil der gemäßigteren Konstitutionellen begünstigt werden soll." Die „Staatszeitung" sucht das Unglück der mexikanischen Staaten in dem Umstande, daß das Volk selbst so demoralisirt sei, daß es sich selbst ohne fremde Hülfe nicht mehr erheben könne. Diese Hülfe aber soll nun eben in dem Anschluß an die Vereinigten Staaten, nach dem Vorgange von Texas, Ober-Kalifornien und Neu-Mexiko, gefunden werden. — Aus Panama wird berichtet, daß die englischen Truppen sich in Folge der Vorstellungen des Befehlhabers des amerikanischen Geschwaders wieder eingeschifft haben. Die Legislatur von Panama hat einen Generalpardon für alle Theilnehmer an dem letzten Aufstande mit Ausnahme der Rädelsführer erlassen. Die betreffenden Personen haben aber vor dem Gouverneur zu erscheinen und ihre Waffen auszuliefern, worauf der Gouverneur bestimmt, ob sie im Lande bleiben dürfen oder dasselbe zu verlassen haben. Eine Proklamation wurde erlassen, welche alle männlichen Bewohner der Stadt und Umgegend, von 18 bis 50 Jahren, unter die Waffen ruft. Ungefähr 250 Personen erschienen in Folge dieses Aufrufs und wurden in zwei Kompagnien eingetheilt. Der Bischof von Panama soll verbannt werden, weil er bei dem letzten Aufstande die Hand im Spiel gehabt. — In Costarica herrschte wieder vollkommene Ruhe. Viele Verhaftungen fanden statt, und eine Anzahl Personen, welche der Theilnahme an der Revolution verdächtig waren, wurden verbannt. Die Regierungstruppen, mit Ausnahme von ungefähr 150 Mann, welche als Garnison in Punta Arenas gelassen wurden, sind nach der Hauptstadt zurückgekehrt. Punta Arenas ist nicht änger Freihafen. — Aus Ecuador wird bestätigt, daß Flores wieder in anscheinend sicherem Besitze der höchsten Regierungsgewalt ist. Er wurde durch ein Regierungsdekret in seine früher innegehabten Würden förmlich wieder eingesetzt und die Konfiskation seines Vermögens annullirt. Die feindliche Haltung, welche die peruanische Regierung gegen die neue Ordnung zeigt, flößt wenig Befürchtungen ein. Flores hat sogar den größten Theil seiner Truppen entlassen. Der britische Generalkonsul, Osne, soll instruirt worden sein, frühere Entschädigungs-Ansprüche englischer Unterthanen auf sich beruhen zu lassen, so weit die Schäden von den Rebellen zugefügt worden sind, diejenigen aber zu liquidiren, welche die Regierungs-Maaßregeln verursacht haben.

Newyork, 11. Nov. [Sammlung für das Lutherdenkmal; deutsche Meetings; die Revolution in Neu-Granada.] Hiesige evangelische Geistliche haben aufgefordert, Beiträge für das Lutherdenkmal in Worms zu spenden, und der Aufruf, dem Reformator ein sichtliches Andenken zu stiften, findet auch hier Beifall. — In den sogenannten Massenversammlungen der Parteigenossen, welche vor und nach Lincoln's Wahl gehalten worden sind, zeichnete sich die der hiesigen deutschen Demokraten durch Leidenschaftlichkeit aus. Unter den der öffentlichen Verachtung preisgegebenen Gegnern befand sich namentlich auch der Korrespondent der „Augsburger Zeitung", Hermann Raster, der unter dem Deckmantel republikanischer Polemik die Republik verhöhne. Raster redigirt die „Newyorker Abendzeitung". — Die Unterdrückung der Revolution in Neu-Granada verdankt man der Energie des Präsidenten Ospina und seines Generals Herrom; Letzterer blieb in dem Treffen bei Oratorio Sieger und in dem Treffen bei Manizales verlor General Mosquera von 2500 Mann 300. Die Revolution war auf eine Umwandlung der Verfassung im radikalen Sinne gerichtet.

— [Amerikanische Sitten.] Aus Navarro in Texas wird gemeldet: „Vor einiger Zeit fand man des Morgens vier achtbare Bürger dieser Grafschaft, sämmtlich Mitglieder des Grafschaftsgerichtes, auf dem Marktplatz dieser Stadt aufgehängt. Man stellt mancherlei Muthmaßungen über die Ursachen dieser unglücklichen Begebenheit an. Wir vermuthen jedoch, der Grund war, daß sie Mitglieder des Grafschaftsgerichts waren. Zugleich müssen wir erklären, nicht zu wissen, daß sie etwas gethan hätten, was eine so strenge Strafe verdiente." (In jenem herrlichen Lande scheinen also die Richter von den Spitzbuben gehängt zu werden!)

Militärzeitung.

Preußen. [Die Wiedereinsetzung der 1808 aus den Ueberresten alter Truppentheile errichteten Regimenter in ihr Abstammungsrecht.] Wie die „Militärischen Blätter" zu erkennen geben, ist gegründete Aussicht vorhanden, daß dem eben erst durch Verleihung seines alten Ehrennamens „Zieten-Husaren" ausgezeichneten Brandenburgischen Husarenregiment Nr. 3 auch das 1835 für alle über hundert Jahre alten preußischen Regimenter gestiftete Säkularband mit der Jahreszahl seiner Stiftung, 1730, verliehen werden wird, und Zeitungsnachrichten zufolge stände sogar für alle in ähnlicher Lage befindlichen Regimenter mit der großen Fahnenweihe am nächsten 18. Januar dieselbe Auszeichnung zu gewärtigen.

Es kann dabei nur interessant sein, über diese Regimenter und ihre Neubildung Näheres zu erfahren, und soweit die allgemeinen verbreiteten Quellen hierzu ausreichen, soll dies hier ausgeführt werden.

Es befinden sich zunächst von dem beabsichtigten Vorhaben betroffen: Das 1. Garderegiment zu Fuß, das Garde- und das 1., 5. und 6. Jägerbataillon, das 10. Infanterieregiment, das 6. Küraßier-, 2. und 3. Dragoner-, 3., 4. und 5. Husarenregiment, wie weniger unmittelbar auch das 9. und 11. Infanterie- und das 6. Husarenregiment.

Die ehemaligen königlichen Fußgarden, das 1. Bataillon- und Regiment-Garde Nr. 15 und das Grenadier-Gardebataillon Nr. 6 wurden in ihrem Haupttheile einfach bei Prenzlau, zwei Komgagnien des letztangeführten Bataillons auch bei Erfurt in die dortigen Kapitulationen mit eingeschlossen. Auf Veranlassung des Kommandeurs und der Offiziere des 1. Bataillons Garde ward zwar die Fahnenflagge von der Leibfahne desselben vor der erstgenannten Kapitulation von der Stange abgetrennt und später der Königin Louise zugestellt, die Stange selbst jedoch mit der Fahnenspitze und den Fahnenbändern wurde an den Feind übergeben, so daß dieser Akt also durchaus keine besondere Bedeutung besitzt. Aus Ranzionirten dieser Gardetruppen und im Anschluß an eine kleine, in Begleitung der königlichen Bagage nach Preußen entkommene Abtheilung derselben von 1 Offizier und 27 Mann wurde nun bis 1808 hin das neue Re-

(Fortsetzung in der Beilage.)

giment Garde zu Fuß und jetzt 1 Garderegiment wieder aufgerichtet. Außerdem wurden diesem Regimente jedoch noch die Ranzionirten und Versprengten des ehemaligen Regiments des Königs Nr. 18 zugetheilt, das bei Prenzlau nicht mit kapitulirt hatte, sondern im Gefecht vor dieser Stadt bewältigt und größtentheils gefangen oder versprengt worden war, und wovon der Fähnrich Helmuth von Petersdorf nach vielen übereinstimmenden Nachrichten eine Fahne des zweiten Bataillons glücklich gerettet haben soll. Näheres ergiebt sich aus den öffentlich bekannten Quellen hierüber nicht und ist die etwa gerettete Fahne auch nicht an das neue Regiment mit übergegangen, sondern hat das Regiment 1808 oder 1809 4 neue Fahnen erhalten (das Bataillon führte bis 1812 und 1813 zwei Fahnen, die Füsiliere jedoch gar keine). Der verbindende Faden mit jenen alten Truppentheilen ist hier somit sehr schwach; die Abstammung von dem seinerseits wieder von den alten brandenburgischen Fußgarden herstammenden Regiment Nr. 18 angenommen, würde der Ursprung des neuen Regiments aber statt bis 1807 bis 1615, und bei der Annahme der Abstammung von jenen anderen beiden alten Gardetruppentheilen bis 1673 und 1689 zurückreichen.

Das Garde-Jägerbataillon und mit ihm noch das 1. und jetzige 5. und 6. Jägerbataillon stammen von dem seinen Ursprung aus dem Jahre 1740 datirenden alten Feld-Jägerregiment, das 1806 aus 12 Kompagnien bestand und wie alle leichten Truppen gar keine Fahnen führte. Der größte Theil dieses Regiments ging bei Lübeck zu Grunde, ein Rest ward den Tag darauf bei Ratekau mit in die Kapitulation eingeschlossen. Zwei Kompagnien entkamen jedoch noch geschlossen nach Preußen, und zwei andere bildeten sich in Kolberg und Danzig aus Ranzionirten und Versprengten wieder. Da keine Fahnen zur Sprache kommen, müßte hier also die Abstammung so gut wie unmittelbar angenommen werden.

Das 10. Infanterieregiment ward der Hauptsache nach um das ehemalige Infanterieregiment von Ploetz, Nr. 42, aufgerichtet. Dasselbe bildete 1806 bei Eröffnung des Feldzugs einen Theil der Besatzung von Warschau (ein Theil des Königreichs Polen mit der Hauptstadt befand sich damals im preußischen Besitz), hat den ganzen Feldzug von 1807 in Preußen mitgemacht, und ist nie gefangen gewesen. Durch Desertion der meist polnischen Mannschaft außerordentlich geschwächt, wurde es jedoch 1808 mit verschiedenen Trümmern noch anderer Truppentheile zu einem neuen, dem heutigen Regiment zusammengestellt, und wurden ihm statt seiner alten, treu bewahrten Fahnen neue verliehen. Die Abstammung erscheint deßungeachtet hier unzweifelhaft und muß als das Stiftungsjahr dieses Regiments unbedingt das jenes Nr. 42, nämlich 1741, angenommen werden.

Das 6. Kürassier-Regiment ward nach 1806 aus den Trümmern der alten märkischen und magdeburgischen Kürassier-Regimenter als märkische Kürassier-Brigade wieder aufgerichtet und zusammengestellt. Feldzeichen führten von diesen Trümmern nachweisbar nur zwei Eskadrons des Regiments von Quitzow-Kürassiere Nr. 6, welche glücklich sich aus der Kapitulation von Prenzlau gerettet hatten, bei den ihnen gehörigen beiden Standarten (bis 1812 u. 1813 führte jede Eskadron bei den Kürassier- und Dragoner-Regimentern eine Standarte) doch liegt allerdings hohe Wahrscheinlichkeit vor, daß auch eine Standarte des ebenfalls diesem Regiment mit einverleibten Garde-Reiter-Regiments Gendarmen Nr. 10 dem Untergange dieser berühmten Truppe bei Wichmannsdorf glücklich entzogen und, soweit sich erkennen läßt, später in Kolberg abgeliefert worden ist. Zu dem neuen Regiment ist diese Standarte aber jedenfalls nicht gekommen, doch erhielt dasselbe bei seiner Aufrichtung zum Brandenburgischen Kürassier-Regiment, damals Nr. 4, nur zwei neue Standarten, indem die vom Regiment Quitzow beibehalten wurden, wogegen die Pauken von dem ehemaligen Regiment Gendarmen an dasselbe übergingen. Die Abstammung von diesem letzteren angenommen, würde der Ursprung des Regiments sich bis auf das Jahr 1691, oder da die ehemals brandenburgische Leibwache zu Roß den Gendarmen 1713 miteinverleibt worden ist) bis 1571 und noch weiter hinauf zurückleiten, während das Regiment Quitzow, der eigentliche Stamm, zwar 1683 errichtet, 1759 jedoch bei Maxen mit allen seinen Standarten gefangen wurde, so daß bei Acceptirung des alten Fahnenrechts also die Stiftung des jetzigen Regiments nur bis 1760 zurückverlegt werden könnte.

Dem heutigen Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 ist bei der Reorganisation der Armee 1808 sicher zum härtesten mitgespielt worden. Dasselbe ist das alte Regiment Kürassiere Nr. 5, 1806 von Bailliodz, einst unter Friedrich dem Großen Markgraf Friedrich, einer der berühmtesten Truppenkörper des altpreußischen Heeres und schon 1685 errichtet, aus welchem neben vielen andern bedeutenden Führern auch Preußens größter Reitergeneral Seidlitz hervorgegangen ist. Das Regiment hatte seine Standarten, um jeder Gefahr für dieselben vorzubeugen, während der Schlacht bei Jena, wo es im vollen Sinne des Worts sein Möglichstes that, die Niederlage abzuwenden, nach Erfurt gesendet, und bei der Kapitulation dieser Festung gelang es, wegen des Widerstandes des Kommandanten, dem diesem Feldzeichen beigegebenen Offiziere dieselbe nur Stückweise, nämlich die Spitzen und Fahnenbänder, mit sich zu salviren, wogegen aber die Standartenflaggen und Stangen von ihnen zerschlagen und verbrannt wurden. Das Regiment selbst wies mannhaft die Theilnahme an der Kapitulation von Pasewalk zurück, gelangte auch völlig geschlossen über die Oder und machte ebenso den ganzen Feldzug von 1807 mit, während sich gleichzeitig seine Depotschwadron in Kolberg rühmlich auszeichnete. Nichtsdestoweniger wurde es 1807 nach beendigtem Feldzuge mit der Depotschwadron und den Ranzionirten des ganz untergegangenen Dragoner-Regiments König von Bayern, und noch vor den Schlachten bei Jena und Auerstädt, Prinz Wilhelm von Preußen Nr. 1 zusammengestellt, verlor seine alte Eigenschaft als Kürassiere, erhielt auch die Uniform dieses letzten untergegangenen Regiments und bekam schließlich nicht seine eigenen etwa wieder hergestellten, sondern 4 von dem Dragoner-Regiment der Königin abgegebenen Standarten überwiesen. Der Prinz Wilhelm ward dann zugleich auch Chef dieses neuen Regiments, das aber dessenungeachtet mit seiner Abstammung von dem ehemaligen Kürassier-Regiment Nr. 5 unzweifelhaft als das zweitälteste der gesammten preußischen Kavallerie zu erachten. (Das älteste, das heutige Schlesische Kürassier-Regiment Nr. 1, stammt ans dem Jahre 1672.)

Das gegenwärtige Neumärkische Dragonerregiment Nr. 3 umschließt gar zwei alte, ursprünglich jedoch auch in einem Stamm vereinigte Regimenter in sich, nämlich die beiden ehemaligen Dragonerregimenter Nr. 3 und 4, 1806 von Irwing und von Katte, beide 1705 von dem Sohne des alten Derflinger als ein Dragoner-, nachher reitendes Grenadierregiment errichtet. Beide Regimenter, besonders aber das erste, hatten sich bei Auerstädt ganz besonders ausgezeichnet und zwei französische Infanterieregimenter, das 25. und 84., gesprengt und größtentheils gefangen genommen; beide hielten sich auch auf dem Rückzuge vortrefflich und gelangten, obgleich durch zahlreiche Detaschirungen geschwächt, noch völlig geschlossen und zusammen mit 3 Standarten bis hinter die Weichsel, wo sie als Dragonerbrigade von Wedell den ganzen übrigen Feldzug von 1807 noch mitmachten. Ihre unmittelbare Abstammung von jenen alten beiden Regimentern kann nicht dem geringsten Zweifel unterliegen.

Von den Husarenregimentern kapitulirten die Nr. 3 und 5, Zieten, oder damals Rudorf und Blücher, nach dem Kampfe bei Lübeck, bei Ratekau, jedoch auf dem Transport nach Frankreich führten drei Wachtmeister das Regiment Nr. 5 in einem merkwürdigen Gewaltritt aus Westphalen nach Preußen, wo sich so dies Regiment unter Zustoß von einzelnen Ranzionirten und im Anschluß an die gerettete Depotschwadron als Husarenbrigade Blücher bald wieder bildete. Aehnlich verhält sich dies auch mit dem Regiment Nr. 3, damals Leib-Husarenregiment von Rudorf Nr. 2, das gleicherweise im Anschluß an die gerettete Depotschwadron noch im Verlauf des Krieges von 1807 als Husarenbrigade Rudorf wiedererstand, zu welcher indeß bei ihrer späteren Kompletirung zu dem heutigen Regiment noch die Reste des ehemaligen Husarenbataillons Bila Nr. 11 hinzutreten mußten. Da die Husarenregimenter keine Standarten führten, kann die unmittelbare Abstammung hier allenfalls unbestritten zugegeben werden.

Das 4. oder jetzt erste Schlesische Husarenregiment Nr. 4 enthält dagegen wieder wie das Neumärkische Dragonerregiment Nr. 3 zwei alte Stämme in sich, oder ist vielmehr durch die Zusammenstellung zweier alter Husarenregimenter entstanden, nämlich der Regimenter Prinz Eugen von Württemberg Nr. 4 und Schimmelfennig, nachher Fürst von Anhalt-Pleß Nr. 6, entstanden, welche beide vollkommen geschlossen über die Oder nach Preußen gelangten und dort auch den ganzen Feldzug von 1807 noch mitmachten. Von diesem letzten Regiment wurden übrigens damals noch ganz zuletzt drei Eskadrons bei Königsberg gefangen, doch hat das jetzige Regiment grade die ehemalige Uniform dieses erhalten. Der unmittelbare Zusammenhang mit und die Abstammung von jenen alten Regimentern ist in diesem Falle natürlich als unzweifelhaft zu erachten.

Das 9. und 11. Infanterie- und das 6. Husarenregiment sind endlich aus dem sogenannten dritten Bataillon ehemaliger alter Regimenter und das letztere ist speziell zum Theil aus Depotschwadronen formirt worden, welche die einen wie die andern gar keine eigne Feldzeichen führten. Die Abstammung möchte deshalb freilich mehr als zweifelhaft erscheinen, und ist auch, außer gelegentlich beim 9. Regiment, noch nirgend beansprucht worden. —p.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Dezbr. [Zu den Stadtverordnetenwahlen.] Die Wahlen zur Ergänzung unserer Stadtverordnetenversammlung sind beendet, und die Gewählten haben sich fast durchweg einer imposanten Majorität zu erfreuen gehabt. Nur im 3. Wahlbezirk der 3. Abtheilung ist ein definitives Resultat nicht erzielt worden, da keiner der Kandidaten dort die absolute Stimmenmehrheit erlangte. Es muß also hier, den Bestimmungen der Städteordnung gemäß, noch eine engere Wahl stattfinden, wobei es sich natürlich nur um einen der beiden Kandidaten handeln kann, welche in der ersten Wahl die meisten Stimmen auf sich vereinigten: nämlich Kaufmann Robert Schmidt und Baumeister Cybulski. Da gerade dieser Wahlbezirk es war (derselbe umfaßt die St. Martin- und die Wilhelmsstraße, den Wilhelmsplatz, ferner die Wall-, Berg-, Berliner-, Mühlen-, Friedrichs-, Königs-, Ritter-, Linden-, St. Adalbert- und Magazinstraße, sowie den Neustädter Markt, den Kanonen- und Sapiehaplatz), in welchem die übergroße Mehrzahl der deutschen Wähler durch ihre Abwesenheit glänzte — es waren, wie wir schon neulich erwähnten, nur $^2/_{23}$ derselben erschienen! — so läßt sich wohl um so zuversichtlicher erwarten, daß dieselben nun bei der durch ihr Verschulden nothwendig gewordenen engeren Wahl um so eifriger ihrer Bürgerpflicht nachkommen werden: an gutem Beispiel in allen anderen Wahlbezirken und Wahlabtheilungen hat es diesmal nicht gefehlt. Der Termin zur engeren Wahl ist übrigens auf nächsten Montag, d. 3. d., im Magistratssitzungssaale anberaumt, wo in den Stunden von 10—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags, die mündliche Abgabe der Stimmen vor dem Wahlvorstande zu erfolgen hat.

Posen, 1. Dez. Das Amtsblatt der K. Regierung enthält folgende Bekanntmachung: Daß der Pastor Kornmann an der Gemeinde der von der Evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner zu Neu-Tomysl, so wie der Pastor Peschko an der Gemeinde der von der Evangelischen Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner zu Rogasen die nach § 4. der Generalkonzession vom 23. Juli 1845 erforderliche Qualifikation nachgewiesen haben, wird hierdurch den gesetzlichen Bestimmungen gemäß zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

— [Anstellung.] Der Lehrer Stanislaus Lipowicz aus Dratzig-Mühle ist als Lehrer an der kath. Schule zu Kamionka (Kr. Czarnikau) angestellt.

— [Der Milzbrand] unter dem Rindvieh in Sierszew-Hauland ist erloschen und die Ortssperre aufgehoben worden.

* — [Königliches Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.] An die Stelle des verstorbenen Lehrers Wende ist der Lehrer Albert Schmidt, gegenwärtig an der Realschule zu Meseritz, als achter ordentlicher Lehrer berufen worden.

S — [Stadttheater.] Gestern Abend ging auch hier, man kann wohl sagen, vor ausverkauftem Hause (denn es waren im Parket und selbst im Orchester, soweit möglich, Stehplätze verkauft worden) Offenbach's komische, satyrische Operette: „Orpheus in der Unterwelt" zum erstenmal in Scene. Die Direktion hatte es dabei an nichts fehlen lassen. Die Inscenirung war sehr befriedigend; vier neue Dekorationen waren wirkungsvoll vom Theatermaler Prewitz mit Geschick angefertigt, wenn auch vielleicht die „Gegend bei Theben" hätte charakteristischer und in bestimmterem Lokalton gehalten, und das Palais der Olympier etwas ätherischer hätte sein können (auch der auf unserer Bühne, wie es scheint, eisern gewordene, unvermeidliche moderne Schenktisch in „Pluto's Boudoir" wie ein starker Anachronismus erschien, der in den allerdings noch stärkeren Anachronismen des parodistischen Textes der Operette doch kaum Entschuldigung findet). Alle Kostume und Requisiten waren sehr brillant, wie wir es selten auf Provinzialbühnen finden. Die Gesammtausführung erschien durchweg lebendig und von guter Laune getragen. Die Einzelnen thaten, was eben in ihren Kräften stand, und wenn es den Anschein gewann, als seien die Ausführenden durch die vorangegangenen Proben ermüdet (das oft bedeutende Detoniren in den Solo's wie in den Chören sprach dafür), so ist gerade das ein Punkt, der voraussichtlich bei den nachfolgenden Aufführungen sich wesentlich bessern kann. Daß aber dieser ersten Vorstellung wohl eine Reihe von Wiederholungen sich anschließen dürfte, läßt sich aus der allgemeinen Heiterkeit und dem vielfachen, verdienten und unverdienten Beifall schließen, welcher der Novität reichlich gespendet wurde. Auf Einzelnes einzugehen, ist uns heute nicht möglich; wir beschränken uns deshalb darauf, das günstige Resultat der Oper des gestrigen Abends zu konstatiren.

< Lissa, 29. Nov. [Begräbnißfeier.] Am Montag Morgen 6½ Uhr traf die Leiche des am 22. d. in Posen verstorbenen Landtagsabgeordneten Gustav v. Potworowski auf Gola hier ein. Vor den Pforten der reformirten St. Johanniskirche wurden die irdischen Ueberreste von dem mit Anordnung der Trauerfeierlichkeit betrauten Prediger Pflug in Empfang genommen und in der Kirche auf ein Trauergerüst niedergesetzt. Von dem Kunstgärtner Lottré ward der Katafalk mit Fichten, Kränzen, Topfgewächsen und Ornamenten sinnreich dekorirt. Zahlreiche Wachskerzen umgaben bei der Trauerfeier am Dienstage den Katafalk. Aus dem unaufhörlichen Zudrange von auswärtigen Theilnehmern konnte man erkennen, daß es die Bestattung eines Dahingeschiedenen galt, der im Leben eine hervorragende Stellung eingenommen. Der Andrang war so groß, daß die hiesigen Gasthäuser bereits am Tage vorher die in Massen zum Theil aus weitester Ferne herbeigeeilten Trauergäste nicht mehr aufzunehmen vermochten. Die Menge der auswärtigen Theilnehmer schwoll zu Tausenden an, und noch während des Vormittags zogen durch alle Stadtthore unaufhörlich lange Reihen vierspänniger Wagen. Sprache, Wesen und Haltung, und was den Ausdruck nationaler Eigenthümlichkeit, wie die Entfaltung ostensiver Pracht und äußerer Herrlichkeit betrifft, so rief uns dies Alles die Vorgänge aus den geschichtlichen Glanzperioden des Polenthums in lebhafte Rückerinnerung, das aus allen Theilen des ehemaligen Reiches hier für einige Stunden zusammenströmte, und wobei selbst die in Belgien und Frankreich lebende Emigration vertreten war. Unter dem Geläute der Glocken aller Kirchen eilten die Theilnehmer an der Trauerfeier, unter diesen wohl ohne Uebertreibung 500 vom polnischen Adel aus der hiesigen Provinz, den benachbarten russischen und östreichischen Landestheilen, so wie aus Westpreußen und Schlesien, nach der Johanniskirche, deren innere Räumlichkeit nur den kleineren Theil der eindringenden Menge zu fassen vermochte. Fast alle in der Kirche Anwesenden ohne Unterschied des Standes, Glaubens und Geschlechts begleiteten die Feier mit einer brennenden Wachskerze. Rührend war es, neben den in den reichsten Schmuck und in das kostbarste Pelzwerk gekleideten Damen vom hohen und höchsten Adel auch die bäuerlichen Insassen der Potworowski'schen Besitzungen, fast Alle der katholischen Konfession angehörend, mit frommer Andacht der kirchlichen Todtenfeier beiwohnen zu sehen, zu der sie zum Theil Tagereisen weit herbeigeeilt waren. Predigt und Gesang, so wie alles mit dem Akte in Verbindung Stehende fand, dem letzten Willen des Verstorbenen gemäß, nur in polnischer Sprache Ausdruck. Einem Orgelpräludium und einem Chorale folgte ein Gebet am Altare von dem Pastor Hartnick aus Orzeszkowo bei Birnbaum; diesem ein vierstimmiger Gesang (lateinischer Text) von dem hiesigen Gesangvereine und den Lehrern der verschiedenen Konfessionen; demnächst von einem anderen auswärtigen Geistlichen die polnische Leichenrede von der Kanzel. Nach einem abermaligen vierstimmigen Männergesang sprach der erstgenannte Prediger das Gebet am Sarge. Beim Auszuge aus der Kirche bildeten acht evangelische und eine größere Zahl von katholischen Geistlichen aus der Umgegend, letztere jedoch nicht in ihrem amtlichen Ornate, die Tête des Leichenkondukts. Der Sarg wurde von polnischen Edelleuten getragen; polnischer Gesang begleitete die Leiche bis ans Grab, an dem nach abermaligem Gebete dieselbe eingesegnet und in die ausgemauerte Gruft gesenkt wurde. Dieser zunächst standen außer den Leidtragenden (Gattin, drei Söhnen, Tochter, Brüdern, Neffen und anderen Anverwandten) die anwesenden Landtagsabgeordneten. Dem kirchlichen Akte der Beerdigungsfeier folgten Grab- und Erinnerungsreden der Herren v. Smitkowski, Szumann, v. Szczawiński, Graf v. Cieszkowski und des Dr. Metzig von hier, in welchen der Charakter, das Leben und Wirken des Verblichenen noch einmal von befreundeter Seite aus den verschiedensten Gesichtspunkten gefeiert wurde.

\# Neustadt b. P., 30. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Am Dienstag fand hier für die aus der Stadtverordnetenversammlung ausscheidenden Stadtverordneten Rentier S. Meyer, Schuhmachermeister Fitzner und Schmiedemeister Kern eine Neuwahl statt. Schon 8 Tage vor dem Wahltermine herrschte unter den Parteien reges Leben. Am Wahltage begann der Kampf schon in aller Frühe und jede Partei war mit Eifer bemüht, ihren Kandidaten durchzubringen. Die Betheiligung war noch ziemlich zahlreich, obschon viele Wähler sich nachlässig zeigten. Es wurden gewählt in der I. Abth.: Kaufmann Paul Kintzel von 16 Wählern gegen 6 Stimmen, welche dem Rentier Meyer zufielen; Abth. II.: 49 Stimmberechtigte, von denen 34 erschienen waren; gewählt wurde Agent Saly Raphael von 22 Wählern; III. Abth.: Stimmberechtigte 173, erschienen 66, von denen 60 der Rustikalbesitzer W. Sczechowski erhielt. Mit dem Ausfall der Wahl ist man allgemein zufrieden.

Angekommene Fremde.

Vom 1. Dezember.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsb. Lesser aus Markowice, Cand. phil. Hahn aus Kapiel und Gutspächter Szulczewski aus Kopaszyn.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, Graf Mielżyński aus Köbnitz, Graf Potocki aus Tulce und v. Koczorowski aus Mikoszki.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Domänenpächter Sänger aus Petznik, Fabrikant Schulze aus Sagan, die Kaufleute Samow und Heyde aus Berlin, Müllmann aus Vollmerstein, Mohrstedt aus Leipzig, Bach aus Meerane und Sandberg aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Partikulier Devaranne und Gutsadministrator Scheidler aus Breslau, die Kaufleute Zeuner aus Hanau, Lange aus Magdeburg und Rumpf aus Köln.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Koszutski aus Jankowo, Tesko aus Wiersebaum und v. Chłapowski aus Garzyn, Gutspächter Demel aus Młodasko, Apotheker Werdermann und Ingenieur Schulz aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutspächter Arędzki aus Murzynowo und Seredyński aus Niemierzyce, Gutsverwalter Köhler aus Uścikowo und Bürger Okoniewski aus Znin.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsb. v. Arndt aus Dobieszewo und Gutsb. Harsleben aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung der zur Verpflegung der Gefangenen bei der königlichen Strafanstalt zu **Rawicz** im Jahre 1861 erforderlichen nachbenannten Gegenstände zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von

432,000	Pfund	Kommißbrot,
37,000	·	Weizenbrot,
46,000	·	Roggenmehl,
2,400	·	· zu Weberschlichte,
1,300	·	Weizenmehl,
2,400	·	Weizen-Stärkemehl,
9,600	·	Gerstenmehl,
13,000	·	Butter,
5,500	·	Schmalz,
7,200	·	Rindfleisch,
37,000	Quart	Faßbier,
4,500	·	bayrisch Bier,
10,000	Pfund	raffinirtes Rüböl,
1,800	·	Elainseife,
600	·	harte Talgseife,
750	·	krystallisirten Soda,
700	Quart	Essigspriet zum Verspeisen,
200—600	Quart	gewöhnlichen Essig zum Räuchern und Sprengen,
160	Pfund	Talglichte,

soll im Submissions- event. Lizitationsverfahren an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die diesfälligen Bedingungen liegen bei dem königlichen Polizeipräsidium zu **Breslau**, bei der königlichen Strafanstalts-Direktion zu **Rawicz**, und in der Regierungs-Rechnungskontrole I. hierselbst zur Einsicht aus.

Termin zur Abgabe der versiegelten Submissionsofferten ist bis

zum 7. Dezember d. J. Vormittags 11½ Uhr

im Direktorialzimmer der königlichen Strafanstalt zu **Rawicz** angesetzt.

Posen, den 12. November 1860.

Königliche Regierung I.
v. Seltzer.

Bekanntmachung.

Die am hiesigen Rathhause zur rechten Seite des Einganges belegene, bisher von den Schuhmachermeistern Kalinowski und Klein gepachtete Budenstelle soll nebst Bude auf die Zeit vom 1. April 1861 bis dahin 1864 anderweit öffentlich verpachtet werden.

Wir haben einen Lizitationstermin auf

den 11. Dezember c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadtsekretär Herrn **Plichta** auf dem Rathhause anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß jeder Lizitant im Termine eine Kaution von 15 Thlrn. zu erlegen hat.

Posen, den 15. November 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an der Bocianka belegene Kämmerei-Wiese nebst Hütung soll vom 1. April 1861 ab auf drei Jahre im Wege der öffentlichen Lizitation an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu steht Termin auf

den 12. Dezember c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadtsekretär Herrn **Plichta** auf dem Rathhause an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Mitbietende eine Kaution von 50 Thlrn. zu erlegen hat.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Posen, den 14. November 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der hinter dem ehemaligen Theresienkloster an der Schulstraße belegene Garten soll anderweit auf drei Jahre vom 1. April 1861 ab meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht ein Termin

auf den 10. Dezember c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadtsekretär Herrn **Plichta** auf dem Rathhause an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur einzusehen sind.

Posen, den 7. November 1860.

Der Magistrat.

Oeffentliche Vorladung.

Der Müllergeselle **Franz Reichelt**, ein Sohn der **Franz** und **Anna Elisabeth Reichelt**'schen Eheleute aus **Krotoschin**, und allem Vermuthen nach identisch mit dem am 4. September 1795 zu **Krotoschin** geborenen **Augustin Reichelt**, dem jüngsten der 3 **Franz Reichelt**'schen Söhnen, seit dem 24. Juli 1850, dem Todestage seines Erblassers und älteren Bruders **Johann Jacob Reichelt**, als verschollen anzusehen, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens im Termine

den 2. September 1861 Vormittags 11 Uhr

zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung, die Präklusion der unbekannt gebliebenen Erben und die Ausantwortung seines etwa 500 Thlr. betragenden Vermögens an die sich legitimirenden Erben event. an den königlichen Fiskus ausgesprochen werden wird.

Grünberg, den 31. Oktober 1860.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Lissa,
den 4. Mai 1860.

Die im Regierungsbezirk **Posen** und dessen **Fraustädter** Kreise belegene, dem Polizeiverwalter **Ignatz Dobieliński** zu **Konarzewo** gehörige Rittergutsherrschaft

Storchnest oder **Osieczna,**

bestehend aus der Stadt und dem Schlosse gleichen Namens, und aus folgenden Nebengütern:
a) aus dem Dorfe **Laune** oder **Lóniewo,**
b) aus dem Dorfe **Trebchen** oder **Trzebania,**
c) aus dem Dorfe **Grätz** oder **Grodzisko,**
d) aus dem Restvorwerke **Frankowo,**
e) aus den **Woynowitzer Wiesen,**
mit dem Flächeninhalte von 5527 Morgen 54 □Ruthen, einer Ziegelei, Brennerei und einem Torfstiche, durch die Königliche General-Kommission zu **Posen** abgeschätzt auf 133,462 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 3. Januar 1861, Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gerichte anzumelden.

Ein Landgut mit hübschen Gebäuden, mit gutem Vieh- und geregeltem Hypothekenstande wird von einem zahlbaren Herrn anzukaufen gewünscht und kann Anzahlung in jeder beliebigen Höhe geleistet werden. Nur Selbstbesitzer erfahren das Nähere.

Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau**, Schmiedebrücke Nr. 50.

☞ Ein in **Schwersenz** auf der Posener Straße belegenes **Grundstück**, bestehend **aus zwei Wohnhäusern nebst Bäckerei**, einer **massiven Scheune**, einer **Bockwindmühle**, und mehreren Morgen guten **Ackerlandes** ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich beim Eigenthümer **Casper Jarecki** in **Schwersenz Nr. 108** melden.

Eine Dame, welche in ihrem Hause auf dem Fortepiano Unterricht ertheilt, wünscht noch täglich 3 Stunden zu gleichem Zwecke zu verwenden. Darauf Reflektirende erfahren das Nähere bei **W. Czachert**, St. Martin 16.

Heilgymnastisch - orthopädisches Institut, für Krankheiten der Bewegungsorgane, als: **Lähmungen, Rückgrats- und Gelenkverkrümmungen etc.**, so wie für **chronische innere** Krankheiten, namentlich **Unterleibs- und Hämorrhoidalbeschwerden** (Hypochondrie, Hysterie), **Skropheln, Bleichsucht u. drgl.**

Mittwoch und **Sonnabend** Nachmittags von 4 bis 5 Uhr **Gesunden-** (diätetische) **Gymnastik.**

In **geeigneten** Fällen Mitanwendung der **Inductions - Elektrizität.**

Kurstunden: täglich **Vormittags** von **11 bis 1 Uhr**, **Nachmittags** von **5 bis 7 Uhr.**

Sprechstunden: Morgens von **8 bis 9 Uhr**, **Nachmittags** von **4 bis 5 Uhr.** Posen, im Dezember 1860.

Dr. H. Löwenthal,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Direktor des Instituts für schwedische Heil - Gymnastik u. Orthopädie.
Sapiehaplatz 3.

Dr. Eduard Meyer, prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc. in Berlin, Krausenstr. 62, ist namentlich für Krankheiten, die in **geschlechtlichen Störungen** begründet sind, brieflich zu consultiren.

Winter-Saison
in
Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige **Konversationshaus**, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvoll dekorirte Räume**, einen großen **Ball- und Konzertsaal**, einen **Speisesalon, Kaffee- und Rauchzimmer**, mehrere geschmackvoll ausgestattete **Konversationssäle**, wo Trente-et-Quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem Ersteres mit **einem halben Refait** und Letzteres mit **einem Zéro** gespielt wird. Die tägliche Bankeinlage am Trante-et-Quarante ist auf **300,000 Franken**, das Maximum auf **12,000 Franken** festgesetzt. — Das große **Lesekabinet** steht dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten, wechseln wie in der Sommersaison fortwährend mit einander ab; eine ausgezeichnete französische Vaudevillegesellschaft ist engagirt, welche wöchentlich zwei bis dreimal im japanischen Saale Vorstellung giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild als alle andere Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch die neue Eisenbahnverbindung gleichsam eine Vorstadt Frankfurts geworden; 16 Züge gehen täglich hin und her, — der letzte um $11\frac{1}{2}$ Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Konzerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen- und bayrisch-östreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst direkter Eisenbahn nach Homburg.

Poliklin. Institut f. mediz. Electriz. in **Berlin.** Behandlung von Rheuma, Lähmungen, Schwäche, Gelenksteifheit, Anschwellungen, Epilepsie, Veitstanz, Stottern, Schwerhörigkeit, Schreibekrampf.
Dr. E. Flies, pract. Arzt.

Privat-Entbindungen

mit besonderen Garantien der Diskretion übernimmt ein Institut unter der Leitung eines Arztes. Briefe **M. M. 49** post restante frei Berlin

---

Nach gütlichem Uebereinkommen scheide ich mit dem heutigen Tage aus dem Sozietätsverhältnisse der Firma

Moritz Eichborn & Comp.

aus und wird Herr **Eichborn** die Passiva und Aktiva ordnen.

Posen, den 1. Dezember 1860. ***Adolph Hirsch.***

Bezugnehmend auf Vorstehendes werde ich das bisher unter der Firma

Moritz Eichborn & Co.

bestandene

Produkten-, Kommissions-, Speditions- u. Inkassogeschäft

unter derselben Firma für alleinige Rechnung fortführen und habe das Ordnen der Aktiva und Passiva übernommen.

Posen, den 1. Dezember 1860. ***Moritz Eichborn.***

☞ **Barleben in Posen,** ☜
Barlebenshof Nr. 8,
empfiehlt beste schlesische und englische Steinkohlen zu billigem Preise frei ins Haus; zur Bequemlichkeit des Publikums werden vermittelst der **Post** unter meiner Adresse schriftliche Aufträge **unfrankirt** erbeten und am nächstfolgenden Tage ausgeführt.

Die erste Niederlage oberschlesischer Steinkohlen,
St. Martin- und Mühlenstraßen-Ecke Nr. 9, empfiehlt die beste Sorte Steinkohlen:

Nr. I. pr. Tonne à 4 Schfl.	mit	1 Thlr.	9	Sgr.
„ II. „ „ „ „	„	1 „	6	„
Würfelkohlen „ „ „ „	„	1 „	—	„

frei ins Haus.

Bestellungen nehmen an die Herren Kaufleute
G. A. Schleh, Wilhelmsstraße,
O. A. Dullin, Bergstraße,
P. Nowicki, Breslauerstraße,
A. Kunkel, Wasserstraße,
Restaurateur **Sachs**, im Rathhauskeller.
Um geneigten Zuspruch bittet
J. Skokalski, Spediteur.

Beste oberschlesische Heizkohle
bei ***A. Krzyżanowski***
in **Posen**, Gerberdamm Nr. 10.

Auf dem Dom. **Lukowo** bei **Obornik** sind 150 jüngere und ältere zuchtfähige Mutterschafe zu verkaufen.

Weißenrode bei Liegnitz.

Der **Bockverkauf** in meiner **Original-Negretti-Stammschäferei Weissenrode** beginnt wie alljährlich am **1. Dezember.** Letzter Wollpreis 119 Thlr., Schurgewicht 3 Ctr. 4 Pfd. vom Hundert inkl. Lämmer.
Frommhold.

Ein schwarzer Wallach, 4 Jahre alt, und besonders als Reitpferd zu gebrauchen, steht zum Verkaufe Mühlenstraße Nr. 4.

Auf dem Rittergute **Strelitz** bei **Chodziesen** ist vom 15. Februar 1861 an die Milcherei von 70 Kühen zu verpachten.

Die näheren Bedingungen sind beim Unterzeichneten zu erfahren.
C. von Zacha.

Den Herren Fischern und Fischereibesitzern empfiehlt sein großes Lager von **Fischnetzen**
Julius Scheding,
Posen, Wallischei a. d. Brücke.

Zu Weihnachts-Einkäufen

habe ich einen Theil meines reichhaltigen Lagers, obgleich **modern** und äußerst **geschmackvoll, dennoch** im Preise so **bedeutend** herabgesetzt, daß ich den Wünschen meiner geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht genügen kann.

Die Modewaaren-Handlung von

Louis Hirschfeld,

Markt und Breslauerstraßen-Ecke 61.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle einem hochgeehrten Publikum mein auf das Reichhaltigste assortirte Lager **weißer Stickereien, Schleiern** und **Negligéehauben, Handschuhen** aller Art, **Corsetts, Damen-Cravatten** und **Shawls.**

Ferner bietet mein Lager eine gediegene Auswahl in **seidenen, leinenen** und **baumw. Taschentüchern, seid.** und **woll. Herren-Halstüchern, Shawls, Schlipsen, Cravatten, Westen, seid.** und **woll. Unterjacken** ꝛc.

Zu Geschenken für Leute habe eine bedeutende Partie **billiger Kleider** in **Kattun** und **Wolle** zum Ausverkauf gestellt.

Sämmtliche Sachen sind von guter Qualität, geschmackvollen Dessins und die Preise besonders für die Weihnachtszeit so billig gestellt, daß Jedem Gelegenheit gegeben ist, für einen soliden Preis ein schönes Geschenk zu beschaffen.

A. Birner,
Markt 79, der Hauptwache gegenüber.

Damen-Mäntel in Poult de soie und Rips, Velours und Doublestoffen, ferner eine reichhaltige Auswahl von **Mantillen und Jacken** empfiehlt

Louis Hirschfeld,
Markt und Breslauerstraßen-Ecke 61.

☞ **Zum bevorstehenden Weihnachtsfest** ☜
empfehle ich einem geehrten Publikum mein Lager von **Parfümerien, Kravatten** und **Handschuhen** in jeder Art.
Waleria Chuderska,
Berlinerstraße Nr. 13.

Benjamin Schoen,
Alten Markt 49,
offerirt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste: schwarzen **Mail. Taffet,** die Elle von 16 Sgr. an, **doppeltbreite Kleiderstoffe,** die Robe von $1\frac{1}{3}$ Thlr. an, **breite waschechte Kattune,** die Elle von 3 Sgr. an, **abgepaßte brosch. Gardinen-Stoffe,** das Fenster von $1\frac{1}{6}$ Thlr. an.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sich zu Garnirungen von Stickereien, als: Kissen, Koffer, Trag- und Strumpfbändern, Tabaksbeuteln, Flintenriehmen, und alle in sein Fach einschlagende Artikel.
Julius Witt, Neuestr. 3.

Echt franz. **Glacé-Handschuhe** empfiehlt in großer Auswahl
Isaac Plessner,
Galanteriehandlung, Breslauerstr. Nr. 2.

Dauerhafte Ballhandschuhe

empfiehlt
C. Bardtfeld, Neuestraße 4.

Jacken und Mäntel, ebenso **Double-Stoffe** (Düffels) werden **en gros & en détail** am **billigsten** verkauft bei
S. H. Korach, Wasserstr. 30.

Markt 94. Markt 94.
Die Leinwand-Handlung
von
Salomon Beck
empfiehlt zu dem bevorstehenden Feste eine **große Auswahl** aller Arten Leinwand, Hemden in Schirting und Leinwand, Herrenkamisöler u. Pantalons, Taschentücher, Tischgedecke, Servietten, Handtücher, Bezüge, changirte Inlet, Schürzenzeuge, Flanelle und Kleiderstoffe **zu auffallend billigen aber festen Preisen.**

Zurückgesetzte farbige **Seidenstoffe** werden unter der Hälfte des Einkaufspreises, gegen baare Bezahlung ausverkauft. ***K. Liszkowski,***
Wilhelmsstr. 12.

Wollene Jacken und Unterhosen, Shawls und Tücher, Shlipse und Kravatten, Hauben und Fanchons, Bukskin- und Glacé-Handschuhe, Kinder-Hütchen, gefütterte Schuhe und Gummi-Galloschen, verkauft zu billigen Preisen
L. Goldschmidt, Markt 62.

Weiße Glacé-Damenhandschuhe, à P. 11 Sgr.
„ „ Herrenhandschuhe, à P. $12\frac{1}{2}$ „
bei ***Julius Witt***, Neuestr. 3.

Großer Weihnachtsausverkauf.

Um Raum in meinem beschränkten Geschäftslokal zu gewinnen, verkaufe ich meinen bedeutenden Vorrath von Mädchen- und Knabenanzügen, Mänteln, Jacken, Mantillen, seidenen Schürzen und weißen Stickereien zur Hälfte des Kostenpreises. ***R. Krain,***
Sapiehaplatz 1 (Fischmarkt).

☞ **Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste** ☜
empfiehlt das
Putz- und Modemagazin von Johanna Schocken,
Postseite **Wilhelmsstr. 9**, erste Etage, vis-à-vis **Mylius' Hôtel,** sein reichhaltiges Lager der neuesten **Hüte, Hauben, Coiffuren, Kränze ꝛc. zu billigen Preisen.**

Das Tapisseriewaaren-Geschäft
von A. Schöneich,

Friedrichsstraße 33, vis-à-vis der Landschaft,
empfiehlt eine reiche Auswahl angefangener und fertiger Stickereien, geeignet zu **Cigarrenständern, Kartenkasten, Thermometern, Kalendermappen, Lesepulten** u. a. m., so wie auch ganz fertige **Kissen, Damenfauteuils, Stolas, Teppiche, Glockenzüge, Etagèren, Bücherschränke, Kleiderhalter,** elegant garnirte **Papier-Negligéehauben, Arbeits-** und **Schlüsselkörbe**; desgleichen werden auch alle in das Tapezirfach schlagende Arbeiten angenommen und auf das sauberste ausgeführt.

!!! Um zu räumen verkaufen wir eine Partie streng reeller und moderner Waaren bedeutend unter dem Kostenpreise, und zwar:
300 Ellen Winterrockstoff, à Elle von 20 Sgr. an,
300 Ellen Winterhosenstoff, à Elle von 1 Thlr. 10 Sgr. an, und
500 Westen in Wolle, Seide und Sammet, von 15 Sgr. an.
Zu derselben Preisermäßigung offeriren wir auch unsere Vorräthe in Halsbekleidung, Handschuhen, Socken, Hemden, wollenen Jacken und Unterhosen.

Gebr. Asch,
Neuestraße, in der griechischen Kirche.

☞ ## Weihnachts-Anzeige. ☜
Mein Damenmäntel-Lager

ist durch den Empfang neuer Modelle und neuer Stoffe in Wolle und Seide auf's Vollständigste wieder ausgestattet.

Damenjacken sind in größter Auswahl vorräthig.

☞ **S. Slomowski,**
Wilhelmsstraße Nr. 9, im Hause des Herrn **Jacob Appel.**

Die in anderen Städten mit dem besten Erfolge gebrauchten

holländischen wollenen Gesundheitshemden,

empfohlen vom Prof. Dr. v. Gruithusen als besonders heilsam, welche in der Wäsche weder einlaufen noch hart werden, sind auch hier eingetroffen und sind solche nur **allein echt** zu nachstehenden Preisen zu haben

in der Leinen- und Modewaaren-Handlung
S. H. Korach, Wasserstraße 30.

Nr. 1. gewöhnliche Größe, das Paar zu 4 Thlr.
„ 2. größere Sorte, das Paar zu 5 Thlr.
„ 3. größte (Riesen-) Sorte, das Paar zu 6 Thlr.
„ 4. Javas für Drüsen- u. Halsleidende, das Paar zu 5 Thlr.
„ 5. Doubles für Brustkranke, das Paar zu 6 Thlr.
„ 6. „ „ „ größere Sorte, das Paar zu 7 Thlr.
(Jedes einzelne Paar ist mit Gebrauchsanweisung versehen.)

Aufträge von Außerhalb werden prompt ausgeführt. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.




Decimalwaagen fertigt neu und reparirt gründlich; **Tafelwaagen** sind wieder vorräthig.
Kadelbach, Breitestraße 12.

Ein fast neuer kupferner **Pistorius**scher **Brenn-Apparat,** zu 90 Scheffeln Kartoffeln täglich abzubrennen, mit sämmtlichem Zubehör von Holzgeräthschaften, alles im besten Zustande, stehen billig zum Verkauf.

Zu erfragen in der Handlung und Kupfer- u. Messingwaarenfabrik
J. Krysiewicz in **Posen.**

Recht billige Weihnachts-Einkäufe.

Sämmtliche Artikel unseres Lagers haben wir **bis zum Feste** im Preise bedeutend herabgesetzt, und empfehlen wir nächst der größten und geschmackvollsten Auswahl in Geschenken für Herren und Damen, noch besonders:
Seidene und baumw. Regenschirme, Herrenhüte, Gesundheits-Camisols in Seide und Wolle, Handschuhe in Buckskin, Düffel, Trikot und Glacé, echt pat. Gummischuhe, Cravatten, Shlipse und Tücher, Toiletten, Necessaires, Taschen, Portemonnaies und Cigarren-Etuis, Armbänder, Gürtel und Parfümerien, Moderateur- und Regulateur-Lampen.



Gebr. Korach, Markt 40.

NB. Die geschmackvollsten **Capotten, Hauben, Aermeln, Shawls** &c. geben, um damit gänzlich zu räumen, unterm Fabrikpreise ab.



Normal-Alkoholometer,

(nach gesetzlicher Vorschrift),
deren Richtigkeit durch die königliche Normal-Eichungs-Kommission zu Berlin bescheinigt, in ½, ¼ und ganze Grade eingetheilt, so wie die dazu gehörigen Alkoholometrischen Tafeln zur genauesten Bestimmung der Spiritusstärke. Ferner alle Arten Areometer, Maischthermometer, Sacharometer, Kartoffelprober, Verschluß-Alkoholometer, Barometer, Fenster- und Zimmerthermometer, empfehlen zu den billigsten Preisen

Gebr. Pohl, Optiker,
Wilhelmsstraße Nr. 9, vis-à-vis Hôtel de Dresde.

Auswärtige gef. Aufträge werden gewissenhaft effektuirt.

Ein Fortepiano ist billig zu verkaufen bei dem Stationseinnehmer Bock auf dem Bahnhof.

Moderateur-Lampen
empfiehlt zu **herabgesetzten Preisen,** ebenso **alle anderen Lampen;** ferner **Glocken, Dochte, Cylinder.**
H. Klug.
Posen, Friedrichsstrasse 33.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

P. B. Wunsch's
Spielwaaren-Magazin,
Wilhelmsstraße, in Mylius Hotel.
Mein reichhaltiges, unstreitig größtes Spielwaarenlager habe ich, wie alljährlich, auch jetzt mit dem **Neuesten** und **Schönsten** ausgestattet, und um meinen hochgeehrten Kunden Gelegenheit zu billigen Weihnachtseinkäufen zu geben, die niedrigsten Preise gestellt. Besonders kann ich eine große Auswahl Necessaires, Briefmappen, Damentaschen, Albums, Portemonnaies, Notizbücher und viele andere Gegenstände, zum Geschenk sich eignend, empfehlen.

Eine gute Drehrolle ist Wilhelmsstraße Nr. 1 billig zu verkaufen.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebenste Anzeige zu machen, daß ich ein Kommandite von Schnupftabacken **bester** Sorten, **eigner** Fabrik, in Neustadt b. P. beim Kaufmann Herrn **S. Oettinger** errichtet, wo diese **billigst** zu festen Fabrikpreisen zu haben sind.
Schmiegel, den 1. Dezember 1860.
H. Philippsohn.

Dopp. raff. Rüböl,
klar und hell brennend, das Pfund à 4 Sgr., empfiehlt
Isidor Busch,
Sapiehaplatz 1.

1/1 Quart 2 Thlr.	**Malz-Syrup**	1/2 Quart 1 Thlr.

gegen Husten u. Brustleiden.
Den Anforderungen eines geehrten Publikums mehr genügen zu können, habe ich mich veranlaßt gefühlt, diesen **Malz-Brust-Syrup,** (welcher von mehreren hiesigen Aerzten als wirkend anerkannt), in größeren Quantitäten zu fabriziren, und wird solcher von heute an **täglich frisch gesotten** bei mir zu haben sein.
Um Irrthümern vorzubeugen, sind die Flaschen mit meinem Siegel versehen.
G. Weiss, Braueigner,
Wallischei Nr. 6.

1/4 Quart 15 Sgr.	Das Fläschchen 5 Sgr.

Die königl. preuß. konzess. **Dr. Davidson**schen **Zahntropfen** zur sofortigen Beseitigung der Zahnschmerzen sind bei Herrn **Joseph Wache in Posen** echt zu haben.
Generaldebit: J. Luft in **Breslau,** Herrenstraße Nr. 27.

Die Konditorei von ***Klapecki,*** Breslauerstraße 35, empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Annahme von Bestellungen aller Arten von **Torten,** hauptsächlich der jetzt so beliebt gewordenen **Viktoria-Torte,** ferner aller Sorten täglich frisch gebackener Kuchen, ausgezeichneten russischen **Karavanenthee,** und zu jeder Tageszeit einen feinen u. **wohlschmeckenden Kaffee, Bouillon, Pasteten** &c. Bei Bestellungen bitte ich genau auf meine Firma zu achten.
Klapecki, Breslauerstr. 35.

Grünb. süße Weintr. à Pfd. 3 Sgr. b. Kletschoff.

Jeden **Mittwoch** und **Sonnabend** sind von 6 Uhr Abends ab
frische Kessel-Würstchen
zu haben im Fleisch- und Wurstgeschäft bei
Philipp Weitz jun.

Geräucherte Maränen empfingen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Auerbach'sches Malzpulver,
sowohl für Kinder als für Erwachsene, in Berlin von den Herren Aerzten vielfach verordnet und mit großem Erfolge angewendet, empfingen und empfehlen
Frenzel & Co.,
Breslauerstr. 38.

Hoher Hopfenpreise halber verkaufen Unterzeichnete vom 4. d. M. ab die Tonne, circa 120 Quart, **Bayerisches Bier** mit 9 Thlr. 10 Sgr. exkl. Spuntgeld.
Posen, den 1. Dezember 1860.
Hugger.
Jean Lambert.

Administrator-Stelle. Für eine Herrschaft wird ein sicherer, resp. gut empfohlener und erfahrener Oekonom gesucht. Gehalt 500 Thlr. bei freier Station u. 2 Reitpferden. Nachweis: **H. Winkler in Berlin,** alte Jakobsstr. 17.

Zwei geborene Französinnen oder Fräuleins aus der französischen Schweiz werden von hohen adeligen Familien unter höchst günstigen Bedingungen als Bonnen gesucht.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein Knabe im Alter von 14—17 Jahren, mit guten Schulkenntnissen, kann sofort als Lehrling eintreten in die Handlung
Moritz Eichborn & Co.

Zwei junge gesittete Mädchen von angenehmem Aeußeren und von anständigem, gebildetem Benehmen erhalten in feinen und reinlichen Handlungen recht günstige Verkäuferinnenstellen.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

Ein sittliches gebildetes Fräulein aus anständiger Familie, mit guter Schulbildung versehen, erhält eine Stelle als Gesellschafterin.
Auftrag und Nachweis: Kaufmann ***R. Felsmann*** in **Breslau,** Schmiedebrücke Nr. 50.

---

5 Thaler
Belohnung Demjenigen, welcher eine kleine goldene Broche, länglicher Form, mit Granaten besetzt, auf der hinteren Seite zur Hälfte bereits mit einer Goldplatte belegt, und mit abgebrochener Nadel in der Zeitungsexpedition abgiebt.

Diejenigen Herren, welche dem sich bildenden „Turnvereine" beizutreten beabsichtigen, werden aufgefordert, sich ***Mittwoch den 5 d. M,*** Abends 8 Uhr, im Cassel'schen Lokale, Schlossstr. 5, eine Treppe, einzufinden.

Familien-Nachrichten.

Verlobte.
Rosa Schmiedeberg,
Ferdinand Weil.
Warschau. Posen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Theresa Biesenthal,
Jacob Radziminski.
Posen. Berlin.

Todesanzeige.
Am heutigen Tage, Mittags halb 12 Uhr, verschied nach längeren schweren Leiden unser theurer Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Kaufmann und Hôtelbesitzer, Herr
Carl Friedrich Kuschke
hierselbst in dem Alter von 65 Jahren. — Tief betrübt widmen entfernten Freunden und Verwandten diese Anzeige
die Hinterbliebenen.
Krotoschin, den 30. November 1860.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Sorau: Fräul. Kahle mit dem Hauptmann v. Schlichting; Celle: Fräul. v. Arnim mit dem Oberamtsrichter v. Bülow.
Verbindung. Berlin: Ottilie v. Preuß mit dem Hauptmann B. v. Runckel.
Geburten. Ein Sohn dem Hrn. R. Schulz in Gr. Drewitz, dem Hauptm. v. Karger in Marienburg, dem Hauptm. v. Wilde in Stralsund; eine Tochter dem Hauptm. L. v. Sierakowski in Trier, dem Hauptm. Hugo v. Moellendorff in Löwenberg in Schlesien.
Todesfälle. Verw. Frau Pastor Feige in Frankenstein, verw. Frau Hauptmann Hoppe in Breslau, verw. Frau v. Hoffmann in Hainau, verw. Frau Kammerherr v. Vieregge in Charlottenburg, Frau Marie Thilo v. Werthern in Groß-Neuhausen. Ein Sohn des Baninspektors Lutz in Breslau, des Herrn R. v. Winterfeld in Felchow.

Durch ein königl. preuß. und ein königlich sächs. Ministerium zum freien Verkauf durch die Herren Apotheker concessionirt.

Vom Pariser, Münchener und Wiener Thierschutz-Vereine mit der Medaille ausgezeichnet.

Korneuburger-Viehpulver
für Pferde, Hornvieh und Schafe
bewährt sich nach den **langjährigen Erfahrungen** und den damit auch in den **königl. Obermarställen Sr. Majestät des Königs von Preußen** im Auftrage Sr. Excellenz des **General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät,** Herrn **von Willisen** gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn **Dr. Knauert,** Apotheker 1. Klasse und Ober-Roßarztes der gesammten königlichen Marstallungen:
Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Kehlen, Kolik, Mangel an Freßlust, und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.
Beim Hornvieh: beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden; während des Kälberns erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, so wie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.
Beim Schafe: zur Hebung der Leberegel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit znm Grunde liegt.
Echt zu beziehen: in **Kosten** bei Hrn. **A. J. Legal,** Apotheker; in **Lissa** bei Hrn. **G. Plate,** Apotheker; in **Witkowo** bei Hrn. **C. E. Brandt.**

Sapiehaplatz 1.

Schönen großkörnigen Reiß à Pfd. 2 Sgr., Nudeln à Pfd. 4 Sgr., Maccaroni à Pfd. 5 Sgr., neue Böhmische Pflaumen à Pfd. 2 Sgr., feine Black-Chocolade à Pfd. 7 Sgr., extra feine Hallesche Florstärke à Pfd. 3½ Sgr., allerfeinstes Viktoria- und Puderblau, allerbeste Stettiner harte weiße Seife; sämmtliche Artikel empfiehlt bei Abnahme von 5 Pfd. zu billigeren Preisen
Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

Extra feine Florstärke, à Pfd. 3½ Sgr., 9 Pfd. für 1 Thlr.,
desgleichen **Strahlenstärke,** à Pfd. 4½ Sgr., 7 Pfd. für 1 Thlr.,
Beste neue süße Pflaumen, à Pfd. 2 Sgr., für 1 Thlr. 16 Pfd.,
Chokoladenpulver (Berliner Fabrikat), à Pfd. 5 und 6 Sgr.,
Chokoladen-Block und feinere Gattungen, à Pfd. 7, 9 und 10 Sgr.,
alle Sorten Nudeln, Maccaroni, Gries, Graupen, Sago, Kartoffelmehl, Kraftmehl, Hafergrützmehl, Reis &c. empfiehlt zu ebenfalls billigen Preisen bei bester Qualität.
Emil Kirchner,
Friedrichsstraße Nr. 36, Ecke am Fischmarkt.

Pate Pectorale von Apotheker **George** in Epinal
Goldene Medaille 1845 — Silberne Medaille 1845
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katharrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** im Bazar und vis-à-vis der Postuhr.

Pommersche Gänsebrüste, feine Salami-Trüffel-Zungenwurst und die beliebten Wiener Würste sind wiederum zu haben beim
Restaurateur ***L. Cassel.***

כשר Frisch geräucherte Gänsebrüste und Keulen כשר wie auch Sülzkeulen, sind angekommen bei
Skamper, Markt 66.

Schiller-Loose.

Nach wie vor übernehme ich **Schillerloose** zur Besorgung der Gewinne.
Moritz S. Auerbach,
Spediteur in Posen.

Zu vermiethen und gleich zu beziehen ist ein möblirtes Zimmer im ersten Stock, Schloßstraße 83 b.

Königsstraße 21 sind zwei freundlich möblirte Zimmer zu vermiethen, 1 Treppe.

Schulze's Bier-Lokal,
Wallischei Nr. 42, nahe der Dombrücke, ist vom 1. April 1861 anderweitig zu vermiethen. Näheres Breitestraße Nr. 19.

Berlinerstraße Nr. 16, Parterre, ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 6 sind 3 Zimmer mit auch ohne Möbel zu vermiethen.

Wasserstraße 13 ist im 2. Stock 1 gut möbl. Zimmer zu vermiethen.

Bäckerstraße Nr. 11a. im großen Eckhause ist im 1. Stock ein freundlich möbl. Zimmer sofort zu verm. Näheres im 1. Stock rechts.

Ein Kommis kann sofort oder zu Neujahr in meine Eisenhandlung eintreten.
Adolph Kantorowicz.

Offene Stellen für **Kaufleute, Oekonomen, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker** &c. überhaupt in den **höheren Berufszweigen,** finden sich in der regelmäßig erscheinenden **„Vakanzen-Liste"** stets in größter **Auswahl** mitgetheilt. Das Blatt wird jedem Abonnenten für 1 Thlr. einen ganzen Monat (vom Tage der Bestellung an gerechnet) franko zugesandt, und dadurch sowohl die Vermittelung von Kommissionären als auch weitere Unkosten **erspart.** Briefe franko. Prospekte gratis. Offene Stellen bittet man dringends behufs **kostenloser** Aufnahme mitzutheilen: **nur** der Verlagshandlung von **A. Retemeyer** in Berlin, Kurstraße 50.

Es werden zu engagiren gesucht:
Ein unverheiratheter Schmied,
Ein unverheiratheter Stellmacher,
Ein unverheiratheter Wirthschaftsschreiber,
Ein verheiratheter Vogt.
Vom 1. April 1861 ab ist eine Gastwirthschaft zu verpachten, zu der eine Schmiede gehört.
Meldungen nimmt entgegen
Bernhard Asch,
Wilhelmsstraße Nr. 23, 2 Treppen.

Ammen weist nach ***Kareska,*** Markt 80

Die politisch-humoristischen Blätter
Wartha, Prosna, Obra, Orla und Lutina
erscheinen der **neuesten** telegr. Depeschen halber von jetzt ab am **Montag früh.**

Auswahl vorzüglicher Festgeschenke!!!
betreffend den Bücherbedarf!!!
für die herrannahende Weihnachtszeit!!!
zu nie dagewesenen Spottpreisen!!!
Garantie für neu, complet und fehlerfrei.

Das **Düsseldorfer Künstler-Album** (Prachtkupferwerk) der ersten Künstler, elegant, nur 58 Sgr.!!! **Körner**'s sämmtliche Werke, neueste Prachtausgabe, 3 Bde., mit Portrait, eleg. gbd., nur 35 Sgr.!!! **Lenau**'s Gedichte, elegante Miniaturausgabe in reich vergoldeter Einband, nur 24 Sgr.!!! **Hogarth**'s sämmtliche Zeichnungen (beste Ausgabe) mit der Erklärung von **Lichtenberg**, 800 Seiten Text und über 100 treffliche englische Stahlstiche, nur 4½ Thlr.!!! **Dr. Ramshorn**'s illustr. Geschichte der Deutschen, von der ältesten bis auf die neueste Zeit (1850), in eleg. engl. Einband, nur 18 Sgr.!!! **Wilmsen**'s grosse allgemeine Naturgeschichte, neueste Auflage, 3 starke Bde. à 1000 Seiten stark, mit einem seperaten Bilderatlas von 62 **meisterhaft color. gr. Kupfertafeln**, eleg. geb. nur 4½ Thlr.!!! **Bürger**'s sämmtliche Werke, beste Prachtausgabe, nur 56 Sgr.!!! **Zschokke**'s Schweiz, Prachtkupferwerk, 2 Bde., mit Text, nur 3 Thlr.!!! **Weissbach** der **Ingenieur**, neueste Auflage mit 300 Illustr., nur 28 Sgr.!!! **Hoffmann v. Fallersleben** Buch der Lieder, eleg. Miniaturausgabe mit Goldschn., nur 15 Sgr.!!! **Büffon**'s illustr. Naturgeschichte der **Vögel** mit über 100 naturgetreuen Abbildungen (1857) nur 20 Sgr.!!! **Illust. Hausblätter** 110 Erzählungen der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit mit 58 Originalbildern und Farbendrucke von Künstlerhand, eleg. geb. nur 1 Thlr.!!! **Cooper**'s ausgewählte Werke in 10 Bdn. (deutsch) nur 50 Sgr.!!! **Shakspeare**'s sämmtliche Werke, neueste deutsche illustr. Ausgabe, 12 Bde., sehr eleg. geb., nur 70 Sgr.!!! **Langbein**'s Gedichte, neue Ausgabe, mit Titelbild, sehr eleg. geb., nur 24 Sgr.!!! **Dr. Calwer.** Die Käfer Europa's, 800 Seiten Text, mit über 1000 prachtvoll color. Abbild., sehr elegant geb. nur 4 Thlr.!!! **Berger** Conchylienbuch mit circa 500 prachtvoll color. Abbildg., elegant nur 56 Sgr.!!! **Wieland**'s sämmtliche Werke, neueste Pr.-Ausgabe, in 36 sehr eleg. gebd. Bdn., nur 8½ Thlr.!! **Friederike Bremer**'s Werke, (beste deutsche Uebersetzung) nur 2 Thlr. 28 Sgr.!!! **Schiller**'s sämmtliche Werke mit Portrait, 12 Bde., sehr eleg. geb. nur 5 Thlr.!!! Blumenlese aus **Schiller**'s Werken, sehr eleg. geb. mit Stahlstichen, nur 15 Sgr.!!! **Illustrirte Naturgeschichte** aller Reiche, 3 starke Bde. (1855) mit tausenden von Illustrationen, nur 58 Sgr.!!! **Valentins** Physiologie mit 500 Abbildg. nur 58 Sgr.!!! **Der Feierabend** mit Beiträgen von **Gerstäcker, Ring, Rossmässler**, die vier neuesten Jahrgänge mit vorzüglich feinen Stahlstichen, zusammeu nur 20 Sgr.!!! **Die Heldensagen griechischer Vorzeit** (Mythologie und **Geschichte** von **Dr. Werther.** 2 starke Bde. mit Karten und Tafeln, nur 28 Sgr.!!! **Walter Scott's** sämmtliche Werke, beste deutsche Ausgabe 175 Bde. nur 6 Thlr. (nicht so gut, nur 4¾ Thlr.) **Regnault**'s Schule der Chemie mit 150 Abbildg. sehr eleg. geb. nur 28 Sgr.!!! **Göthe**'s **sämmtl. Werke**, die gr. vollständige **Prachtausgabe** (Stuttgart bei Cotta) auf feinstem Papier u. Druck, in sehr elegant reich mit Gold verzierten Einbänden, nur 14 Thlr. **Macaulay**'s Geschichte Englands (beste deutsche Ausgabe) 9 Bde. nur 2 Thlr. 28 Sgr.!! **Das Buch der Welt** für 1859 und 60 (Prachtkupferwerk) mit vorzüglichen Stahlstichen und Farbendrucken, zusammen nur 44 Sgr. **Klöbisch** die deutschen Waldbäume und ihre Physiognomie mit 100 prachtvolleo Originalzeichnungen, gebd., nur 37½ Sgr.!! **Dichter-Album** deutscher Lyrik, pompösen Prachtbd. mit Goldschnitt nur 35 Sgr.!!! **Boz** David Copperfield, beste Pr.-Ausgabe, 10 Bde. nur 1 Thlr.!!! **Nork**'s Mythologie aller Völkerstämme, 10 Bde. mit sehr vielen Illust., nur 58 Sgr.!!! **Duller**'s gr. illustrirte Geschichte Deutschlands, 5 starke Bde. mit sehr vielen Illust. auf f. Papier, 1858, nur 2½ Thlr.!! **Gathy** Lexikon d. Tonkunst, 20 Sgr.!!! **Hillaire** Geschichte d. französischen **Kaisergarde**, mit 108 Holzschnitten und 39 prachtvoll **color.** Kupfertafeln, eleg., nur 2½ Thlr.!!! **Memoiren der Ninon de l'Enclos,** 4 Bde., nur 37½ Sgr.!!! **Das Buch der Verbrechen u. Rechtsfälle** alter u. neuer Zeit (Pitaval) 4 starke Bde., nur 1 Thlr.!!! **Dr. Schmitt** gr. deutsch. Wörterbuch, 1853, (circa 800 Seiten stark) nur 22½ Sgr.!!! **Neue Romanbibliothek** der besten Schriftsteller, 22 gr. Octavbde., zusammen nur 29 Sgr.!!!

Avis. Im Interesse des geehrten Publikums ersuche ich aus obigem Verzeichniss den Bedarf an Büchern für die Weihnachtszeit schon jetzt zu wählen, da späterhin die Aufträge sich zu sehr häufen dürften.

Moritz Glogau in Hamburg,
ueustädt. Fuhlentwiete No. 122.

NB. Jeder Bestellung über 5 u. 10 Thlr., wird noch gratis beigefügt: Karl Spindler's Erzählungen mit Stahlstichen, illustr. Romane von Sue und Gerstäcker etc.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

† [Produktenverkehr.] Während dieser Woche war unser Markt von allen Getreidearten stark befahren, die sämmtlich zu billigeren Preisen geräumt wurden. Feiner Weizen 73—75 Thlr., mittlerer 65—67 Thlr., ordinärer 58—62 Thlr., schwerer Roggen 46—47 Thlr., leichter 42—43 Thlr., Gerste 43—46 Thlr., Hafer 19—21 Thlr., Kocherbsen 46—48 Thlr., Futtererbsen 42—44 Thlr., Kartoffeln 13½—14½ Thlr. — Mehl unverändert, Weizenmehl Nr. 0, 5⅚ Thlr., Nr. 0 und 1 5⅔ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4 1/12 Thlr., Nr. 0 und 1 3 11/12 Thlr. pro Zentner unversteuert. — Das Termingeschäft in Roggen hat keine bemerkenswerthe Aenderung erfahren. Bei mäßigen Umsätzen hatten sich die Preise bis Mitte der Woche ziemlich behauptet; alsdann reduzirten sie sich und erhielten sich bis zum Schlusse der Woche in den gegen vorwöchentliche Schlußnotiz um circa ⅔ Thlr. niedriger sich herausstellenden Kursen. — Die Spirituszufuhr war stärker als bisher, es ging aber auch Einiges von hier aus. Der Handel verhielt sich durchweg mäßig, wobei der Werth sich allmälig drückte und wir schließlich je nach Entfernung der Termine ½—⅓ Thlr. billigere Preise als zum Schlusse voriger Woche hatten. — Der Novemberstichtag verlief für Roggen wie für Spiritus nach bereits früher stattgehabten mehrfachen Kompensationsregulirungen bei nur mäßigen, prompt empfangenen Kündigungen sehr ruhig, und die betreffenden Engagements wickelten sich glatt ab.

Geschäfts-Versammlung vom 1. Dezbr. 1860.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	86¾	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	101½	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105¾	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	116¼	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	101¼	—
" 3½ " "	—	94⅞	—
" 4 " neue "	—	—	91
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	87¼	—	—
Posener Rentenbriefe	—	93	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	90½	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	98	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen unverändert, pr. Dez. 43⅝ Br., ⅝ Gd., Jan.-Febr. 44 Br., 43¾ Gd., Frühjahr 44½ Br.

Spiritus behauptet, mit Faß pr. Dez. 19 5/12 Br., Jan. 19 7/12 Br., ½ Gd., Febr. 19⅔ Br., 7/12 Gd., März 19¾ Br., April-Mai 19⅞ Gd., 20 Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 30. Nov. Vorm. 7 Uhr 3 Fuß — Zoll.

" 1. Dez. " " 3 " 2 "

Produkten-Börse.

Berlin, 30. Nov. Wind: Ost. Barometer: 28³⁄₈. Thermometer: 4° +. Witterung: trübe.

Weizen loko 70 a 81 Rt. nach Qual.

Roggen loko 48¾ a 49¼ Rt., p. Nov. 49 a 49¼ a 48¾ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 49 a 48½ Rt. bz. u. Gd., 48¾ Br., p. Dez.-Jan. 49 a 48½ Rt. bz. u. Gd., 48¾ Br., p. Jan.-Febr. 49 a 49¼ a 49 Rt. bz., Br. u. G., p. Frühj. 49 a 49¼ a 49 Rt. bz., Br. u. Gd.

Große Gerste 41 a 47 Rt.

Hafer loko 25 a 29 Rt., p. Nov. 26⅝ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 26½ a 26⅜ Rt. bz., p. Frühj. 26¾ a 26⅝ Rt. bz.

Rüböl loko 11⅔ Rt. Br., 11 7/12 Gd., p. Nov. 11⅔ a 11 7/12 Rt. bz. u. Gd., 11¾ Br., p. Nov.-Dez. 11⅔ a 11 7/12 Rt. bz. u. Gd., 11⅔ Br., p. Dez.-Jan. 11⅔ a 11 7/12 Rt. bz. u. Gd., 11¾ Br., p. April-Mai 12⅛ a 12 5/24 Rt. bz., 12¼ Br., 12⅛ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19⅔ a 19 11/24 Rt. bz., p. Nov. 20 a 20 1/12 a 19½ Rt. bz., p. Nov.-Dez. 19⅔ a 19 5/12 Rt. bz. u. Gd., 19½ Br., p. Dez.-Jan. 19⅔ a 19 5/12 Rt. bz. u. Gd., 19½ Br., p. Jan.-Febr. 19¾ a 19½ Rt. bz. u. Gd., 19⅔ Br., p. April-Mai 20 5/12 a 20¼ Rt. bz. u. Gd., 20⅓ Br.

Weizenmehl 0. 5½ a 5¾, 0. u. 1. 5¼ a 5½ Rt. Roggenmehl 0. 3 7/12 a 4, 0. u. 1. 3½ a 3 7/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 30. Novbr. Das Wetter war in den letzten Tagen regnigt und trübe.

Weizen loko gelber p. 85pfd. 74—78½ Rt. bz., 85pfd. gelber p. Nov. 80½ Rt. bz., 84/85pfd. do. 79 Rt. bz., 85pfd. do. p. Frühjahr 80½ Rt. bz.

Roggen loko p. 77pfd. 45, 45¼, 46 Rt. bz., 77pfd. p. Nov. 46, 45½, ¾ Rt. bz., 46 Br., p. Nov.-Dez. 46, 45¾ Rt. bz. u. Gd., p. Frühjahr 46¾, 47 Rt. bz. u. Br., p. Mai-Juni 47 Rt. Gd.

Gerste, märk. loko p. 70pfd. 41½ Rt. bz., 69/70pfd. pomm. p. Frühjahr 43 Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. 26 Rt. bz.

Erbsen, loko kleine Koch- 50 Rt. bz.

Winterrübsen loco 80 Rt. bz., Winterraps vom Boden 82 Rt. bz., 87pfd. p. November 92 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
66—74.	42—46.	32—38.	25—27.

Erbsen 48—50 Rt.

Rüböl loko 11½ Rt. bz., 11 7/12 Br., p. Nov.-Dez. 11½ Rt. Gd., 7/12 Br., p. April-Mai 12⅛ Rt. Gd., ⅛ Br.

Spiritus loko ohne Faß 19⅔, ⅓, ¼, ⅛ Rt. bz., mit Faß 19 5/12, ⅓, ¼ Rt. bz., p. Nov. 19½ Rt. Br., ¼ Gd., p. Nov.-Dez. und p. Dez.-Jan. 19⅓, ¼ Rt. bz. u. Gd., p. März-April 20¼ Rt. bz., p. Frühj. 20⅓, ¼ Rt. bz., 20⅓ Br., 20¼ Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 30. Nov. Wetter: trübe, früh + 3°.

Weißer Weizen 85—90—95—97 Sgr., gelber 75—80—90—92 Sgr.

Roggen, 60—62—64 Sgr.

Gerste, gelbe 48—55 Sgr., feine weiße 58—62 Sgr. p. 70pfd.

Hafer, 28—30—32½ Sgr.

Erbsen, 65—70—73 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 95—97—98 Sgr., Sommerrübsen 68—72—80 Sgr.

Rother Kleesamen, 12—13—14½ Rt., feiner 15 Rt., hochfeiner 16 Rt., weißer ord. 10—12½ Rt., mittler 13—15½ Rt., feiner 16—19 Rt., hochfeiner fehlt.

Thymothe 9—10—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 20 5/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Nov. 50¼—50—49½ bz., Nov.-Dez. und Dez.-Jan. 49 bz. u. Gd., Jan.-Febr. 49½ bz. u. Br., April-Mai 49½ Br.

Rüböl loko, p. Nov. u. Nov.-Dez. u. Dezbr.-Jan. 11⅔ Br., Jan.-Febr. u. Febr.-März 11⅔ Br., April-Mai 12 1/12 Br., Mai-Juni 12 1/12 bz.

Spiritus loko 20⅛ bz. u. Gd., p. Nov. 20⅓—20¼—20 bz., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 20—20 1/12 bz., Jan.-Febr. 20¼ Gd., April-Mai 20⅝ Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 26. Nov. Mehrere hundert Zentner feine polnische Einschuren und ungarische Lammwollen gingen in voriger Woche zu fest behaupteten Preisen ab. Auch in Pesth war es in vergangener Woche animirter, wobei das Steigen der fremden Valuten nicht ohne Einfluß blieb.

Hopfen.

Spalt, 24. Nov. Der Verkauf des Hopfens geht, wenn auch nicht lebhaft, doch zu den stehenden Preisen von 330, 335 und 350 Fl. von Statten, und es kommen jede Woche Käufer von größeren Städten Frankreichs und Norddeutschlands dahier an. — Die auf Rechnung englischer Käufer in Nürnberg eingegangenen Aufträge lassen sich bei uns nicht mehr wohl realisiren, da unsere Vorräthe nicht mehr so umfangreich sind, jenen Bedarf zu decken.

Telegraphischer Börsenbericht.

Amsterdam, Freitag 30. Nov. Weizen geschäftslos. Roggen 2 Fl. niedriger, ziemlich lebhaft. Raps November-Dezember 72½. Rüböl November 41⅞, Frühjahr 42⅝, Herbst 43.

London, 30. Nov. Bester englischer Weizen wurde zu Montagspreisen verkauft, in fremdem beschränktes Geschäft. Neuer Hafer gewichen.

Liverpol, 30. Nov. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest. Wochenumsatz 70,940 Ballen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 30. Novbr. 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 G
Aachen-Mastricht	4	12 bz
Amsterd. Rotterd.	4	79 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	85¼ B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	114¼ B
Berlin-Hamburg	4	111¼ G
Berl. Potsd. Magd.	4	137 bz
Berlin-Stettin	4	104½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	84½ G
Brieg-Neiße	4	50 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	132¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	80½ B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	132½ B
Magdeb. Halberst.	4	202 B
Magdeb. Wittenb.	4	30½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	100¾ bz
Mecklenburger	4	46½ bz
Münster-Hammer	4	92 B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93⅞ bz
Niederschl. Zweigb.	4	28½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	46½-46 bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	128 bz
do. Litt. B.	3½	116½ G
Oest. Franz. Staat.	5	134-33¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	27¾ bz
Pr. Wlh. (Steel-B)	4	52½ B
Rheinische,	4	86 bz
do. Stamm-Pr.	4	92½ G
Rhein-Nahebahn	4	25 B
Ruhrort-Crefeld	3½	76 B
Stargard-Posen	3½	82⅞ bz
Thüringer	4	104 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ B
Berl. Handels-Ges.	4	80¾ etw bz
Braunschw. Bk. A.	4	67 etw bz u G
Bremer do.	4	97½ G
Coburg. Kredit-do.	4	42¼ B
Danzig. Priv. Bk.	4	85½ G
Darmstädter abgst.	4	76½ bz u B
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93¾ G
Dessauer Kredit-do.	4	8¼ etw bz u B
Dessauer Landesbk.	4	14 bz
Disk. Comm. Anth.	4	84-83½-84 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	22-21¾-22 bz
Geraer do.	4	70 G
Gothaer Priv. do.	4	69 B
Hannoversche do.	4	91 etw bz u G
Königsb. Priv. do.	4	83¾ G
Leipzig. Kredit-do.	4	63 bz u G
Luxemburger do.	4	79¼ G
Magdeb. Priv. do.	4	79 B
Meining. Kred. do.	4	67 G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	78⅝ bz
Oestr. Kredit- do.	5	61½-60¾-61 bzuB
Pomm. Ritt. do.	4	59½ bz
Posener Prov. Bank	4	79¾ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128½ B
Rostocker Bank Akt.	4	103 G
Schles. Bank Verein	4	79¼ B
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ B
Vereinsbank, Hamb.	4	97¼ G
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74½ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	97¾ G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	65 B
Minerva, Bergw. A.	5	17¾ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	2⅞-¾ bz p. St.
Concordia	4	102½ B [fco. Zins.
Magdeb. Feuerverſ. A	4	375 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82½ bz
do. II. Em.	4	81½ B
do. III. Em.	4½	85¼ B
Aachen-Mastricht	4½	57½ B
do. II. Em.	5	51 B
Bergisch-Märkische	5	102 G
do. II. Ser.	5	102 bz IV. 99½ B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	84 G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	83½-¾ bz
do. II. Ser.	4½	91½ B
Berlin-Anhalt	4	96½ B
do.	4½	100⅝ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	92¾ G
do. Litt. C.	4½	100¼ bz
do. Litt. D.	4½	99 B
Berlin-Stettin	4½	101⅝ bz
do. II. Em.	4	87 B
do. III. Em.	4	86¾ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	102¾ bz
Cöln-Minden	4	87½ bz
do. III. Em.	4	83¾ G
do.	4½	92¾ bz
do. IV. Em.	4	82¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	84 B
Magdeb. Wittenb.	4½	92 G
Niederschles. Märk.	4	93½ bz
do. conv.	4	92⅞ bz
do. conv. III. Ser.	4	89½ G
do. IV. Ser.	5	103 B
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	80¼ bz. C 87¾ G
do. Litt. D.	4	87½ G
do. Litt. E.	3½	75 B
do. Litt. F.	4½	92⅝ bz
Oestreich. Französ.	3	254 bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. — —, II. —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	85¼ G
do. v. Staatgarant.	3½	80¾ B
Rheinische Pr. Obl.	4½	88¾ G
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	95½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	101¾ G
do. III. Ser.	4½	101 bz
do. IV. Ser.	4½	98¼ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅝ G
Staats Anl. 1859	5	105⅞ bz
do.	4½	101½ bz
do. 1856	4½	101½ bz
do. 1853	4	96 bz
N. Präm St A 1855	3½	116⅞ bz
Staats-Schuldsch.	3½	86⅞ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	85½ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101⅜ B
do. do.	3½	84 bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	102½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	89¾ bz
do.	4	99¾ bz
Ostpreußische	3½	83½ G
do.	4	93 G
Pommersche	3½	88½ bz
do. neue	4½	97⅛ bz
Posensche	4	101 G
do.	3½	95¼ G
do. neue	4	91¼ bz
Schlesische	3½	88 bz
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83¾ bz
do.	4	93 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95¾ bz
Pommersche	4	95¾ bz
Posensche	4	93¼ B
Preußische	4	94 bz
Rhein- u. Westf.	4	94½ bz
Sächsische	4	95⅞ bz
Schlesische	4	95½ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47½ B
do. National-Anl.	5	55¾, 55½-¼ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	65 B
do. neue 100fl. Loose	—	51 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92½ B
6. do.	5	101¼ G
Englische Anl.	5	103 G 4½ % 90¾ [B
N. Russ. Egl. Anl.	3	61¾ G
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	82¾ G
Cert. A. 300 Fl.	5	93½ G
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in SR.	4	86¾ B
Part. O. 500 Fl.	4	92½ B
Oestr. 5proz. Loose	5	63 62¾-63 bz
Hamb. Pr. 100 BM	—	86½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	47 etw bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30⅝ G
Dessau. Präm. Anl.	3½	93¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 4 G
Louisd'or	—	108⅞ G
Sovereigns	—	6. 19¼ B
Napoleonsd'or	—	5. 8⅝ bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	454 G
Dollars	—	1. 10⅞ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz u G
Fremde kleine	—	99¼ G
Oestr. Banknoten	—	72¼ bz
Poln. Bankbillet	—	89 bz

Wechsel-Kurse vom 29. Novbr.

Amsterd. 250fl. kurz	3	141⅞ bz
do. 2 M.	3	141¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150½ bz
do. do. 2 M.	2½	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 17⅞ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	71 bz
do. do. 2 M.	6	70¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ B
do. do. 2 M.	4	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	93¼ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	108¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	88⅜ B
Bank-Disk. f. Wchſ.	4	

Die Börse zeigte sich in fester Haltung und der Verkehr war nicht leblos.

Breslau, 30. Nov. Die Herabsetzung des Londoner Bankdiskonto's von 6 auf 5 Proz. kam zunächst den östreich. Papieren zu gute, welche bei günstiger Stimmung und lebhaftem Umsatz höher bezahlt worden sind; preußische Papiere blieben ziemlich unverändert.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 60¾—60⅞ bz. Schlesischer Bankverein 79¼ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84 7/12 Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 87 7/12 Br. dito Prior. Oblig. —. Köln-Mindener Priorit. —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Mecklenburger —. Neisse-Brieger 50½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 128¼ Br. dito Lit. B. 116½ Gd. dito Prior. Oblig. 88 1/12 Br. dito Prior. Oblig. 93¼ Br. dito Prior. Oblig. 75½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 28½ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 37¾ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. 80¼ Br.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag, 30. November, Mittags 12 Uhr 30 Min.

5% Metalliques 65, 20. 4½ % Metalliques 57, 50. Bankaktien 740. Nordbahn 195, 00. 1854er Loose 91, 00. National-Anlehen 77, 20. St. Eisenb. Aktien-Cert. 282, 00. Kredit-Aktien 173, 30. London 138, 25. Hamburg 104, 80. Paris 54, 80. Gold —. Elisabethbahn 184, 00. Lombardische Eisenbahn 190, 00. Kreditloose 107, 00. 1860er Loose 87, 50.

London, Freitag, 30. November, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau.

Konsols 93½. 1proz. Spanier 40¼. Mexikaner 21⅜. Sardinier 86½. 5proz. Russen 105. 4½proz. Russen 94.

Der Dampfer „Atlantic" ist mit 80,000 Dollars an Kontanten aus Newyork eingetroffen.

Amsterdam, Freitag, 30. November, Nachmittags 4 Uhr.

5proz. östr. Nat. Anl. 51 11/16. 5% Metalliques Lit. B. 65⅞. 5proz. Metalliques 44 11/16. 2½proz. Metalliques 24 1/16. 1proz. Spanier 40½. 3proz. Spanier 47 1/16. 5proz. Stieglitz de 1855 96½. Mexikaner 19 13/16. Holländ. Integrale 62 13/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.